

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Beilagen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rosmann in Elbing.

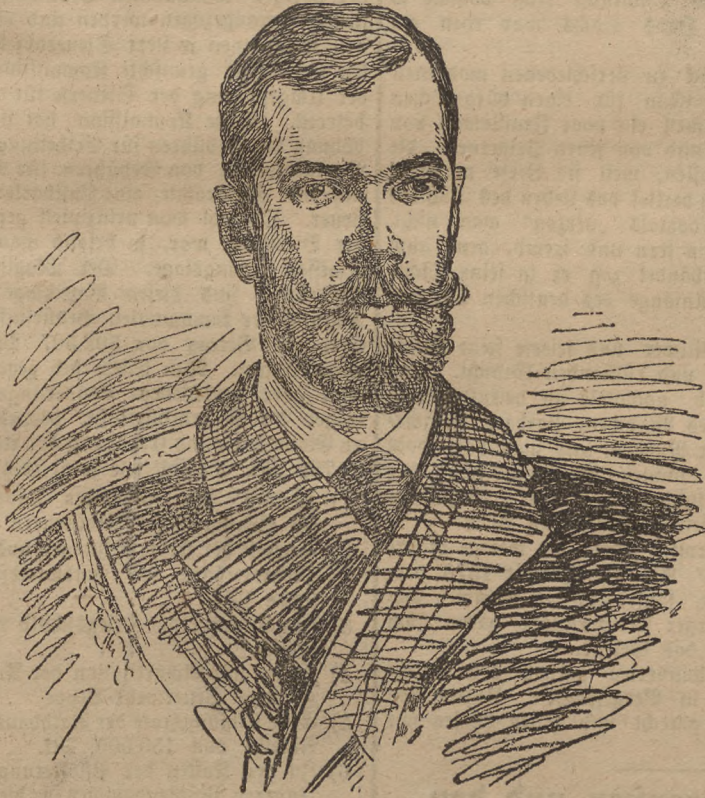
Eigentum, Druck und Verlag von G. Sarrh in Elbing.

Nr. 259.

Elbing, Sonntag.

4. November 1894.

46. Jahrg.



Nikolaus II.

## Zar Nikolaus II.

Aus dem geheimnismisshen Meereskloß zu Swobla ist die Trauerkunde vom Tode Zar Alexanders III. mit Blüthen in alle Lande getragen worden. Der 49jährige Kaiser ist seinen Gelben erlegen, und sein ältester Sohn, Nikolaus Alexandrowitsch, ward zu seinem Nachfolger berufen. Der junge 26jährige Thronerbe, der den Vater so frühzeitig verlor, tritt in einer Epoche tiefsten Friedens die Regierung als Selbstherrscher aller Reußen an. Diesen Frieden danken er und sein Volk zum großen Theile der zurückhaltenden und maßvollen Politik, die sein nun heimgegangener Vater — zuweilen nicht ohne Selbstverleugnung — eingehalten hat.

Bei der Zurückgezogenheit, in der bis dahin der Besarewitsch gelebt, ist die Wahrheit von der Legende schwer zu unterscheiden. Immerhin weiß man, daß der neue Zar, der direkt für den Beruf des Herrschers erzogen war, in anderer Weise vorbereitet die Regierungsgeschäfte übernimmt, als dies bei seinem Vater der Fall gewesen, der erst nach dem Tode seines älteren Bruders zur Thronfolge berufen wurde.

Man hat in Rußland seit mehr denn hundert Jahren konstanten können, daß die einander folgenden Zaren ihr Amt und ihre Regierungspflichten durchweg in einer Weise ausübten, die mit den Anschauungen ihres unmittelbaren Vorgängers in diametralen Gegensatz stand. So folgte auf den liberalisirenden und mythischen Alexander I. der absolutistische Nikolaus. Dessen Sohn, Kaiser Alexander II., der Zar-Befreier, der das große Werk der Bauernemanzipation durchgeführte, hatte zum Nachfolger Alexander III., der den westlichen Regungen seines Vaters vollständig abgewandt blieb und in der Begünstigung des nationalen Russenthums wie der nationalen russischen Kirche die höchste Aufgabe für seinen Herrscherberuf erblickte. Wie Kaiser Nikolaus II. sich zu dem geistigen Erbe seiner Väter stellen wird, weiß zu dieser Stunde Niemand zu sagen. Kein Zweifel, auch er wird mit den besten Absichten für das Wohl seiner Völker die Zügel der Regierung ergreifen. Aber er ist jung, in der Leitung der Staatsgeschäfte noch wenig erfahren, und so muß man sich darauf gefaßt machen, daß alsbald die mannigfachen Bestrebungen thätig sein werden, um auf den Geist des neuen Herrschers ausschlaggebenden Einfluß zu gewinnen.

Dieser Umstand ist es vornehmlich, der die weiter blickenden Politiker mit einer gewissen Bellemmung erfüllt. Zar Nikolaus II. ist ein unbeschriebenes Blatt. Man rühmt ihm nach, daß er westlicher Kultur geneigter sei als sein dahingegangener Vater. Man glaubt zu wissen, daß er den Argwohn und die Vorurtheile eingewonnenheiten, die das Gemüth Alexanders III. zu Zeiten verdürrten, nicht theilt. Man erzählt von ihm, daß er einst seinem Oheim, dem jetzigen Herzog Alfred von Koburg, als er mit ihm über die Glaubensverfolgungen sprach, deren Schauplatz Rußland gewesen, gesagt habe: „Ich bin ein frommläubiger Christ; aber der Glaube an meinen Heiland gibt mir noch nicht das Recht, andere Mitmenschen um ihres Glaubens willen zu verfolgen.“ Wenn dieses schöne Wort wirklich gefallen ist, so legt es bereites Zeugniß ab für den Gelmuth der Gesinnung, welcher die Brust des jugendlichen Zaren schwellt.

Aber wenn die europäische Politik gegenwärtig mit Kaiser Alexander III. als mit einer bekannten Größe rechnete, wenn man aus Erfahrung wußte, wie fleißig und energiegelock er den Anforderungen des

Panславismus und der Kriegspartei Widerstand zu leisten vermochte, so sieht man seinem Sohne und Nachfolger vollkommen wie einem ungelösten Räthsel der Sphäre gegenüber. Kein Sterblicher weiß zu sagen, ob Nikolaus II. aus dem Holze geschnitten ist, aus dem die unbeugsamen Charaktere erzeugt werden. Es mag immerhin wahr sein, daß auch den jungen Fürsten eine große Friedensliebe besetzt, denn er hat nie besondere Neigung verspürt, sich dem Waffenhandwerk als dem fürstlichen Substanz par excellence hinzugeben. Es mag ferner wahr sein, daß er bisher keine Neigung verrieth, sich die Sinne durch den Wehrauch umnebeln zu lassen, den französischen Schmelzer dem ganzen Zarenhause seit den Tagen von Kronstadt mit freigelegter Hand zu streuen wußten. Es mag ferner eine Berechtigung haben, wenn man dem Enkelsohn des Zar-Befreiers eine gewisse Vorliebe für deutsche Kultur und deutsches Wesen nachsagt. Aber alles das genügt nicht, um dem großen Publikum auch außerhalb der Grenzen des Zarenreichs jenes beruhigende Bewußtsein einzufloßen, daß ihm die Friedenspolitik Zar Alexanders III. verschafft hatte. Denn nirgendwo giebt man sich einer Täuschung darüber hin, daß die panslawistischen Strömungen mächtiger denn je den Selbstherrscher umtauschen werden, um ihn in ihr Fahrwasser zu zwingen. Und man weiß, was das zu bedeuten hätte.

Wäre ein günstiges Geschick die Herrscherlaufbahn des jungen Zaren beschirmen. Wäre er erleuchtete Rathgeber finden, die ihn in den Friedenswegen seines nach so vielen Leiden dahingeshiedenen Vaters zu erhalten wissen. Wäre es ihm vergönnt sein, seinem Volke jene geistige und materielle Wohlfahrt zu gewähren, die sein Vater für Rußland wohl erstrebt hat, die zu erreichen ihm aber verjagt geblieben ist.

In Deutschland kommt man dem neuen Selbstherrscher aller Reußen mit ehrliehen Wünschen entgegen, um so mehr, als er sich anjchickt, eine deutsche Fürstentochter neben sich auf den Thron zu erheben, die aus einem Geschlechte stammt, dessen humane Gesinnung es bei uns hat wahrhaft volksthümlich werden lassen. Noch ist die Verlobte des Zaren nicht in den Schooß der orthodoxen russischen Kirche aufgenommen worden; noch hat die segnende Hand des Priesters das Band nicht geheiligt, durch das Zar Nikolaus II. und Prinzess Aliz für das Leben vereint werden sollen. Wäre es der deutschen Fürstentochter vergönnt sein, als guter Engel bereinigt neben dem Zaren zu wirken.

(B. T.)

## Zum Tode des Zaren.

Die telegraphische Meldung vom Tode des Zaren erreichte den Kaiser Abends in Stettin an der Festtafel. Er erhob sich alsbald und sagte: „Wie damals bei der letzten Herrschau Meines Großvaters dem Körper es nicht mehr vergönnt war, unter Führung des damaligen Statthalters von Pommern, Meines verstorbenen Vaters, vor den Augen meines Großvaters eine Revue zu erleben, wie damals die Schatten des Todes auf dem Haupte Meines Vaters und dem ganzen Jahre lagen, so kommt soeben die Nachricht von einem weitrugenden, schweren Ereigniß zu unseren Ohren: Se. Majestät der Zar ist soeben gestorben. Nikolaus II. hat den Thron seiner Väter bestiegen, wohl eine der schwersten Erbschaften, die ein Fürst antreten kann. Wir, die wir hier versammelt sind und soeben einen Rückblick auf unsere Traditionen geworfen haben, denken auf deren Beklungen, die uns in alter Zeit in Waffenbrüderschaft und auf

Neue mit dem russischen Kaiserhaus verbunden haben. Wir vereinigten unsere Gefühle für den neuen, zum Thron gekommenen Kaiser mit dem Wunsche, daß ihm der Himmel Kraft verleibe zu dem schweren Amt, das er soeben übernommen hat. Der Kaiser Nikolaus II. er lebe! Hurrah!“ Bei dem Hurrah, welches alle Anwesenden begeistert aufnahmen, stimmte die Regimentsmusik die russische Nationalhymne an.

Ein Manifest des Thronfolgers, Kaisers Nikolaus II. wird im Petersberger „Regierungsboten“ veröffentlicht, in welchem es nach der Mittheilung des Ablebens des Kaisers Alexander III. heißt: „Möge uns das Bewußtsein trösten, daß unser Leid das Leid unseres ganzen geliebten Volkes ist, und möge das Volk nicht vergessen, daß die Kraft und Festigkeit des heiligen Rußlands in seiner Einigkeit mit uns und in seiner unbegrenzten Ergebenheit für uns liegt. Wir aber erinnern uns zu dieser traurigen aber feierlichen Stunde, in welcher wir den urväterlichen Thron des russischen Reiches und des mit ihm unzertrennlich verbundenen Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finland bestiegen, des Vermächnisses unseres entschlossenen Vaters und von ihm erfüllt thun wir vor dem Angesichte des Allerhöchsten das heilige Gelübde, fest als einziges Ziel die friedliche Entwicklung, die Macht und den Ruhm des theueren Rußlands und die Beglückung aller unserer treuen Unterthanen zu haben.“ Das Manifest schließt mit dem Befehl, den Treueid zu leisten ihm (dem Kaiser Nikolaus) und seinem Thronfolger, dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, welcher auch so lange Thronfolger zu tituliren sei, bis Gott die mit der Prinzessin Aliz von Hessen einzugehende Ehe des Kaisers mit einem Sohne segnen würde.“ Durch den letzten Satz des Manifestes wird endlich auch jeder Zweifel darüber beseitigt, daß die einem Herzenswunsch des verstorbenen Kaisers entsprechende Vermählung des neuen Kaisers mit der Prinzessin Aliz wirklich zu Stande kommt.

Bemerkenswerth ist die Stimmung, die im Moskauer Publikum mit Bezug auf die ärztliche Behandlung des Zaren herrscht. Man ist nämlich allgemein der Ansicht, daß der Monarch unrichtig behandelt worden sei, und insbesondere gegen den berühmten Professor Sacharjin leidet sich der Unwille der Bevölkerung. Man weiß darauf hin, daß erst das Eingreifen eines ausländischen Arztes, des Professors Leyden, im Zustande des Zaren einige Besserung bewirkt habe. Leyden habe es verstanden, das Leben des Zaren, trotz des verweirtesten Zustandes, in welchem dieser sich vorher befunden hatte, zu verlängern, und man meint, daß es dem Berliner Arzte, wenn er früher zu Rathe gezogen worden wäre, vielleicht hätte gelingen können, das Leben des Zaren zu retten. Die Worte, mit denen man sich jetzt vielfach über Sacharjin äußert, stehen, wie dies ja bei einem Umschlag in der Volksstimmung in der Regel geschieht, im schärfsten Gegensatz zu der Bewunderung, die man seiner ärztlichen Kunst bisher gezollt hatte.

Berlin, 2. Nov. Der königliche Hof hat von heute ab Trauer auf vier Wochen für den verstorbenen Zaren angelegt. Das königliche Schloß, die Palais und die öffentlichen Gebäude haben Fahnen auf Halbmaß gehißt. Der Kaiser kam heute Vormittag 10 Uhr von Potsdam nach hier und machte in der russischen Botschaft einen Kondolenzbesuch.

Berlin, 2. Nov. Der Prinz Heinrich wird den Kaiser bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Petersburg vertreten. Der Prinz wird die Reise an Bord der Yacht Hohenzollern antreten. — Von anderer Seite wird gemeldet, der Kaiser habe den Prinzen Friedrich Leopold gestern noch in Stettin beauftragt, mit dem General Willaume sofort nach Petersburg abzureisen. — Mit dem Tode des Zaren ist nach russischem Staatsrecht die Mission des Botschafters in Berlin Grafen Schuwaloff bis auf Weiteres erloschen. Die Botschaft führt einstweilen der erste Botschaftsrath. — Das Manifest des neuen Zaren hat hier einen guten Eindruck gemacht. Man betont, daß es sich in seiner wohlwollenden, friedliebenden Sprache wesentlich von dem Manifest des verstorbenen Zaren unterscheidet.

Petersburg, 2. Nov. Aus Swobla wird über das Ableben des Zaren gemeldet, daß der Kaiser, umgeben von seiner ganzen Familie, sanft verschied, worauf die Verwandten, die Hofchargen, das Gesolge und die Diener von der Leiche Abschied nahmen. Kurz nach 4 Uhr Nachmittags wurde dem Kaiser Nikolaus vor der Palastkirche der Eid der Treue geleistet. Als erste leisteten die in Swobla versammelten Großfürsten den Eid, darauf die Hofchargen, das Militär und die Beamten.

Kopenhagen, 2. Nov. Die Todesbotschaft kam gestern Abend direct von der Jarin nach Schloß Bernstorff. Der König, tief erschüttert, ordnete sofort Hoftrauer für drei Monate an und telegraphirte die Nachricht an den Kronprinzen und an den russischen Botschafter. Später fuhr der Kronprinz nach Bernstorff, und im Familienrath wurde bestimmt, daß der Kronprinz und Prinz Waldemar, vielleicht sogar auch der König selbst nach Petersburg zum Begräbniß reisen. Von allen fremden Höfen kommen Belleds-Telegramme. Kaiser Wilhelm war der Erste, von dem ein Telegramm entlieh.

Wien, 2. Nov. Malinofy stattete Vormittags dem russischen Botschafter einen Besuch ab und drückte demselben im Auftrage des Kaisers das theilnahmvolle Beileid anlässlich des Ablebens des Zaren aus.

Am 2 Uhr Nachmittags fand in der russischen Botschaft für die Mitglieder der hiesigen russischen Kolonie ein Trauergottesdienst statt. Morgen Vormittag wird ein zweiter Gottesdienst abgehalten, dem der Hof, das diplomatische Corps und die Staatswürdenträger beizuwohnen werden. — Eine Extra-Ausgabe der amtlichen „Wiener Zeitung“ widmet dem verstorbenen Zaren einen äußerst sympathischen Nachruf und hebt die fest nur auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik des Verstorbenen hervor. — Kaiser Franz Josef trifft morgen hier ein, um persönlich Anordnungen bezüglich der Hoftrauer zu treffen.

Paris, 2. Nov. Die Presse begleitet die Nachricht vom Tode Alexanders III. mit Sympathie-Artikeln für die russische Kaiserfamilie, für das russische Volk und die russische Armee. Die Blätter versichern, daß der junge Zar die Nothwendigkeit des Fortbestandes des franko-russischen Bündnisses verstehen werde, weil letzteres allein den Weltfrieden für jetzt und in Zukunft aufrechterhalten und sichern könne.

London, 2. Nov. Die Morgenblätter rühmen die Friedensliebe des verstorbenen Zaren und sagen, betreffs des Nachfolgers hege England die Hoffnung, daß auch er mit England und ganz Europa den Friedensweg wandle und im Innern seines Reiches diejenigen Reformen einführen möge, welche die Klugheit erfordert und als zeitgemäß erscheinen läßt.

Algier, 2. Nov. Heute früh um 8 Uhr zog die russischen Schiffe ihre Flaggen Halbmaß und gaben durch 101 Kanonenschüsse die Nachricht vom Tode des Zaren kund. Sämmtliche hier ankernden französischen und österreichischen Schiffe erwiderten die Kanonenschüsse der russischen Schiffe Schuß für Schuß.

## Politische Tageschau.

Elbing, 3. Nov.

Fürst Hatzfeldt hatte nach der Ernennung zum Oberpräsidenten die Absicht, den Vorsitz des deutschen Fischerei-Bereins niederzulegen. Da der Rücktritt des Fürsten ein schwerer Schlag für die so glücklich begonnene Reorganisation desselben wäre, so haben sich verschiedene Mitglieder des Vereins bemüht, den Fürsten von dieser Absicht abzubringen. Fürst Hatzfeldt hat die definitive Zurücknahme seines Rücktrittes von einem etwaigen Votum des deutschen Fischereibereins abhängig gemacht.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Blüthenlese von theils in Berliner, theils in Provinzialblättern erschienenen Mittheilungen militärischen Inhalts, die nach dem „Reichsanzeiger“ sammt und sonders erfunden sind. So die Nachricht von dem jüdischen Offizier des Garde-Schützenbataillons, der nachher als Vademester und Berichterleger vortrefflicher Pfannkuchen in Berlin gestorben sein soll; die Nachricht vom Eintritt eines „lehr intelligenten Regeerjünglings“ als Einjährig-Freiwilliger beim 4. Artillerie-Regiment in Magdeburg; ferner die Nachricht, daß anlässlich der 25. Wiederkehr des Tages von Sedan alle noch lebenden Theilnehmer des Krieges 1870—71 eine Erinnerungsmedaille erhalten sollen; die Nachricht von einer Meuterei während des Manövers beim 4. Bataillon des 80. Regiments; die Nachricht von der Degradation eines Wachmeisters des 19. (oldenburg.) Dragoner-Regiments zum Gemeinen wegen Soldatenmißhandlung, endlich die Nachricht vom Ausbruch der Cholera unter der Garnison von Elbing. (Elbing hat gar keine Garnison.)

Generalsynode. In der Generalsynode berichtete heute Namens der Finanzcommission Pastor Ebel-Graudenz über den Antrag der westpreussischen Provinzialsynode betreffend die Bereitstellung ausreichender Mittel zur besseren Versorgung der vom Pfarramt über 5 Kilometer entfernten Außengemeinden. Er empfiehlt, den Antrag dem Bezirksrath zur Berücksichtigung zu überweisen. Redner schilderte die Zustände in Bestpreußen. Es gebe dort evangelische Pfarren mit 50, 60, ja 70 Außengemeinden und dazwischen seien 3 bis 7 leicht erreichbare katholische Kirchen, wie verlockend aufgebaut. Dann sei auch die evangelische Gemeinde die beste Mauer gegen den Polonismus. Auch General-Superintendent Döblin-Danzig befürwortete sehr warm den Antrag. Die Lage der evangelischen Christenheit in Westpreußen sei sehr ernst. Die katholische Kirche mache stetige Fortschritte, nicht zum wenigsten durch die Missionen. Das alte evangelische Bewußtsein, das in Westpreußen noch stark sei, dürfte nicht Noth leiden. Schließlich wurde der Commissionsantrag einstimmig angenommen. Der Generalsynode ist heute ein Antrag zugegangen, welcher gegen den Versuch protestirt, die Geistlichen Porgänge in Kamerun mit den tropischen Lebensgewohnheiten zu rechristlichen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen folgende Meldungen vor: London, 2. Nov. Die Japaner schlugen, wie aus Shanghai gemeldet wird, drei Bontonbrücken über den Yalufluß. 15.000 Mann dringen im chinesischen Gebiet in nördlicher Richtung vor. London, 2. Nov. Wie dem „Dir. Reuter“ aus Shanghai gemeldet wird, haben kleine Bänder chinesischer Deserteure mehrere Posten an der russischen Grenze angegriffen und sich einer Anzahl Waffen und Munitionsvorräthe bemächtigt. Ein Angriff wurde zurückgeschlagen; in dem Gefechte wurden 60 Chinesen getödtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Nov. In einem Leitartikel „Das Reich und die Preussische Finanzpolitik“ bleibt eine Regelung der Verhältnisse der Reichs- und Staatsfinanzen im Sinne jener Vorschläge (Reichsfinanzreform), welche die verbündeten Regierungen dem Reichstag in seiner letzten Session gemacht haben. Leider gemahnt es den Anschein, daß sie vorläufig nicht werden wiederholt werden. Der preussische Staat werde sich daher auf unangenehme Ueberprüfungen, welche von seinem finanziellen Verhältnis zum Reich herühren, gefaßt machen müssen. Um so dringlicher ist die Aufgabe, das Defizit zu beseitigen. Ohne Dvler gehe das nicht ab. Verfolge das Reich seine Mitwirkung, so werden die Einzelstaaten in schwere Bedrängnis gerathen. Den Schaden werde in letzter Linie das Reich haben.

Den „Berl. N. Nachr.“ zufolge soll die Eröffnung des Reichstags, ursprünglich für den 15. November geplant, wegen der Krise um drei Wochen hinausgeschoben werden.

Der „Reichsanz.“ erklärt die Vermuthung der „B. N. N.“, daß jene jüngere Persönlichkeit, der der Kaiser nach einem Bericht der „Neuen Züricher Ztg.“ anfangs den Reichskanzlerposten angeboten haben soll, welches Angebot diese Persönlichkeit jedoch ausgeschlagen habe, der Kriegsmilitär General von Bronnart gewesen sei, als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend.

Wie verlautet, soll in Bälde die Vergnügung des Redakteurs Polstorff vom Kladderadatsch, der wegen seines Duells mit dem Gesandten Kiderlen-Wächter eine Festungstrafe verbüßt, erfolgen.

Das Präsidium des deutschen Handelstages beruft für den 22. Nov. eine Ausschusssitzung ein, in welcher der Entwurf des Gesetzes über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, die Schaffung einer Centralstelle zur Vorbereitung künftiger Handelsverträge u. auf der Tagesordnung stehen. Die Verhandlungen finden nicht öffentlich statt.

Der Kaiser empfing heute Mittag im hiesigen Schloß den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und den Staatssekretär v. Marschall.

Oberpräsident Frhr. v. Arnim und Oberhofmeisterin Gräfin Brodowski erschienen heute in der Russ. Botschaft, um im Auftrage der Kaiserin zu condolliren.

Dem „B. Tgbl.“ wird Oberpräsident von Wlissamowitj-Wilkenburg (Polen) als Nachfolger des Landwirtschaftsministers v. Seyden genannt; als Nachfolger des Ministers Köller als Unterstaatssekretär im Elsaß soll Oberpräsidialrath Zagon-Posen ausersesehen sein.

Cöln a. R., 2. Nov. Der „Cöln. Volksztg.“ zufolge soll demnächst eine neue große Marineforderung in Aussicht stehen. Man fordere in hohen Marinekreisen einstimmig neue Panzerkreuzer, denen noch der über die Seeschlacht von Yalu von Seiten des Admirals Werner und des österreichischen Admirals Freyherrn von Sterned geäußerten Meinung die Zukunft gehören soll. In Zukunft gehe man so weit, eine ganze Flotte von Kreuzern zu verlangen.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Nach dem heutigen Ministerrath begaben sich der Präsident Casimir Perier und sämtliche Minister um 11 Uhr zur russischen Kirche, um der Seelenmesse für den Zar Alexander beizuwohnen. Casimir Perier trug den Kordon der Ehrenlegion. Sodann begaben sie sich zum Pantheon an das Grab Carnots. Perier wollte des Zaren Alexander und Carnots gedenken, weil heute der Jahrestag ist, an welchem vom Kaiser Alexander das Dantilegramm an Frankreich eingelaufen war für den guten Empfang, den die russischen Marinesoldaten gefunden hatten. Nachmittags drei Uhr fand ein zweiter außergewöhnlicher Ministerrath statt, in welchem über die Theilnahme Frankreichs an der Trauer Rußlands berathen wurde. — In Folge der alarmirenden Nachrichten aus Madagaskar über die Raubzüge der Malgassen, wobei zahlreiche Geiseln Dohsen und Kinder geraubt wurden, meinen die Blätter, die Ehre Frankreichs fordere, daß endlich dem Treiben dieser Wilden durch einen energischen Feldzug ein Ende gemacht werde.

Der Meister-Sänger.

(Zur Erinnerung an den 400jährigen Geburtstag von Hans Sachs, geb. am 5. November 1494.)

Von Jörg Dehlien.

Hans Sachs, der dichtende Schuhmacher in Nürnberg, ist unstreitig der weitläufig populärste aller Dichter aus der Meister-Sängerzeit und durch das Muffidrama Richard Wagner's, in welchem er eine so sympathische Rolle spielt, ist seine Figur in erneuter Lebendigkeit vor unser Auge getreten. Darum ist seit lange kein Dichter-Jubiläum so populär, keine „Ausgrabung“ so ehrlich verdienstvoll gewesen, wie die Feyer am 5. November 1894.

Denn weit mehr als mancher verschimmelte Klassiker, als mancher verweidete Romaniker, kann der alte Meister-Sänger uns noch heute ergötzen und belehren. Man begnüge sich doch nicht, eine verblaßte literarische Reminiscenz aufzuspüren — man lese Hans Sachs! d. h. eine Auswahl seiner Schriften! Der Mann ist nämlich so fleißig, so „produktiv“ gewesen, als lebte er von der Literatur. Er lebte aber nur von seinem Schusterhandwerk!

Also ein Idealist! Denn er dichtete nur aus innerem Drange, nur der Poesie zu Liebe. Aber was er dichtete, war darum nicht weniger aus dem Menschenleben gegriffen und darum war er seiner Art ein Meister und kein eigentlicher „Meister-Sänger“.

Dieser überaus merkwürdige Mann ist am 5. November 1494 in Nürnberg als der Sohn des Schneidemeisters Jörg Sachs geboren. Welt gerade eine „geschwindscheu“ herrschte, wurde das Knäblein am selben Tage auf den Namen „Hans“ getauft. Die freie Reichsstadt stand damals in ihrer höchsten Blüthe. Es war eine aristokratisch-patriarchale Republik von musterhafter Organisation; alte Bürgergeschlechter, wie die Behaim, Holzschuber, Lucher, führten das Regiment und begünstigten Kunst und Wissenschaft. Die neuerfundene Buchdruckerkunst hatte hier ihren Sitz, der Welthandel seinen Stapelplatz. Hier lebte der große Humanist Wlckheimer, hier schufen die „brecht Dürer, die Welt Stoß, die Blicher ihre Werke.

die Schulen unterstanden nicht der Kirche, sondern dem Rathe.

Wenn heut' zu Tage ein Schneider seinen Sohn auf die Lateinschule schickt, so wird dieser Sohn mindestens ein Doktor. Hans Sachs blieb acht Jahre auf der Schule vom „Neuen Spital zum heiligen Geist“ und wurde dann Schusterlehrling. Ein interessantes Beispiel, daß die Bildung damals Selbstzweck war, nicht nur ein Mittel, um Carriere zu machen, Geld zu verdienen.

Es ist zweifellos, daß der kleine Sachs fleißig gelernt hat, das bewies er nachträglich. Einer seiner Lehrer war Meistersänger und hat wohl in dem Knaben die ersten poetischen Neigungen geweckt. Während seiner zweijährigen Lehrzeit war Hans mit einem Leinweber befreundet, der ebenfalls ein eifriger Meistersänger war. Von diesem Manne, Namens Nünnerbeck, dürfte der Jüngling den ersten Unterricht in der Dichtkunst erhalten haben. Denn damals lernte man das Dichten! Dazu gehörte weiter keine appollinische Gabe, sondern nur ein gewisser Grad von Fertigkeit, den man ebenso wohl erlernen konnte, wie heute das Schachspiel, das Scheibenschießen und vielleicht auch das Kalauern.

Es handelte sich lediglich darum, nach gegebenen Formeln zu reimen. Diese Formeln hießen „Ton“ oder „Reis“ — die Regeln, die sich darauf bezogen, „Tabulatur.“ Meister wurde, wer selbst einen „Ton“ oder ein „Reis“ erfunden hatte. Darauf standen, wie Richard Wagner uns in seinem Drama geschildert hat, Preise, „Gewinne“ oder „Kränze.“

Nach damaligem, noch durch Jahrhunderte andauerndem Brauch, ging der freigelegene Jüngling mit 17 Jahren auf die Wanderschaft. Er soll ein schmucker Jüngling mit offenem, jugendlichen Wesen gewesen sein. Kein Zweifel, daß er über sein Handwerk hinaus strebte.

Er wanderte durch Oesterreich, Bayern und die Pfalz. In Salzburg machte er sich mit der Buchdruckerkunst bekannt; in dem oberösterreichischen Städtchen Weis sollen ihm, so erzählt er selbst, die neun Mufen erschienen sein und ihn ermuntert haben, sich der Dichtkunst zu widmen. In seinen Musestunden las er den Boccaccio und den Didi, beide in Uebersetzungen. In München schrieb der nunmehr neunzehnjährige sein erstes Meisterlied „Das Geheimniß Gottes“ nach einer der ältesten Gesangsweisen, dem „langen Ton“ Wagners.

Es war üblich, daß Schüler sich den „Ton“ eines älteren Meisters wählten, unter denen Wagners einer der beliebtesten war. Doch noch in München selbst, als wandernder Schustergehilfe, erfindet Hans Sachs einen eigenen „Ton“, die Silberweis genannt. Wurde solch eine „Weis“ für würdig befunden, in die Bücher der Singhulen eingetragen zu werden, um den Schülern als Vorbild zu dienen, so war der Dichter dadurch Meistersänger geworden. — Die „Silberweis“ des jungen Dichters zeichnete sich von anderen zumest werthlosen Produktionen durch leichten Versbau aus. Wir erwähnen hier gleich, daß unser fleißiger Dichter Zeit seines Lebens an 4000, sage und schreibe viertausend Meisterlieder verfaßt hat, im Ganzen nach seiner eigenen Angabe nicht weniger als 6048 Dichtungen, worunter 208 Dramen und 1700 Schwänke. Gedanken kann er unmöglich ebensoviele ausgegeben haben, sondern zumest nur Reime.

Da nach dieser „statistischen Notiz“ Hans Sachs als ein bloßer Reimsfabrikant erscheint, so müssen wir gleich hervorheben, daß er schon 1515, also mit 21 Jahren ein Gedicht verfaßte, welches von den Regeln der Singhule abwich und in altheinischem Spruch, d. h. in einfachem gepaartem Reim gehalten ist. Der Stoff dazu ist allerdings dem Boccaccio entlehnt, aber die Behandlung ist frei und durchaus original.

Das Gedicht heißt ursprünglich „Der ermordete Lorenz“ und wurde später für die Bühne eingerichtet unter dem Titel „Die trawrige Tragedie von der Wlawa.“ Bald folgten ähnliche Bearbeitungen aus verschiedenen, meist klassischen Dichtern, wie denn Hans Sachs nie ein eigentlicher Erfinder war. Er schöpfte aus einer Belesenheit, die bei dem Schuster verblüffen muß, aber seine besseren Erzeugnisse tragen alle das Gepräge seiner ganz köstlichen Eigenart.

Der junge Dichter erhielt in München sein Certificat als Meistersänger und setzte dann seine Wanderherschaft fort. 1516 kehrte er nach Nürnberg zurück, um hier in seinem Handwerk die Meisterschaft zu erlangen. Dazu aber mußte er nach damaligem Brauch eine Meistersin mitbringen. Wenigstens wurde nur einem Berechtigten das Recht ertheilt, sein Handwerk auszuüben. Da der junge Dichter schon in einem langen, mit vielen Beispielen aus der Sage und Geschichte versehenen „Kampfgedicht über die Liebe“ seine Meinung über Liebe und Ehe ausgesprochen hatte, entschloß er sich endlich, sich für immer zu binden. Seine Wahl fiel auf ein armes, schönes Mädchen aus dem Dorfe Wendelstein, Namens Kunigunde Kreuzerin.

Die vierzigjährige Ehe scheint eine sehr glückliche gewesen zu sein. Denn in seinem berühmten Gedicht „Das bitterlich eheliche Leben“ schildert er die kleinen Bitternisse der Ehe so ehrlich, daß man den Schilberungen von deren Süßigkeit auch unbedingt glauben darf. Das genügt. Denn, da wir bei den Menschen sind, können wohl kaum einer Ehe die „Bitternisse“ ganz fehlen — es handelt sich nur darum, ob die „Süßigkeiten“ gleichwerthig sind oder gar überwiegen.

Es war eine große Zeit, in welcher Hans Sachs sein Weib freite und sich als Schuhmachermeister, wie wir heute sagen „etablierte“. Es war der Beginn der Reformation — den wir in diesen Tagen feierlich begangen, eine Probe auf alle Charaktere, denn die Ehrlichen und Einsichtigen mußten zu Luther halten, aber nicht jeder getraute sich, das zu bekennen.

Unser braver und tapferer Hans Sachs bekannte sich in dem berühmten Viede von der „Wittenberger Nachtigall“ zu dem kühnen Reformator. Der war es, den er meinte:

Wacht auf, es naht gen den Tag!

Zieh hör' singen im grünen Hag.

Ein' minnigliche Nachtigall

Zhr' Stimm' durchklinget Berg und Thal.

Die Nachtigall ist natürlich Martin Luther, der „Len“ Paff Leo u. Wir haben das erste große, kampfesmutige Gedicht der Reformation vor uns. Die bekanntesten Gegner Luthers wurden, ebenso wie der Papst, unter Ihterbildern verknüpflich. Diese dichterische Grobthat eines schlichten Handwerkers erregte großes Aufsehen und man kann getrost sagen, daß der brave Schuhmacher sein poetisch-s „Meisterstück“ vollbracht hatte.

In einigen folgenden „Dialogen“ entwickelte Hans Sachs weiter seine Meinung, seine ehrliche Gesinnung, verbunden mit mildem Ersassen und Wohlmein. Dabei zeigt sich der ungemein sympathische Grundcharakter seiner echt menschlich empfindenden, gutmüthig-verständigen Natur. Das ist das Wohlthunende in all seinen Schwänken und Geschichten, daß er stets mit

den menschlichen Schwächen rechnet und darum nie in tendenziöser Weise Partei ergreift.

Uebrigens wurde ihm einmal von seiner Obrigkeit, dem hohen Rathe, das Dichten verboten, weil er anscheinend in den, zu einem Illustrationswerk bestellten Versen Partei genommen hatte. „Schuster bleib' bei Deinen Feßten“, hieß es ungefaßr.

Das kränkte den braven Hans Sachs, für dessen naives Gemüth es nichts Höheres gab, als die Dörigkeit.

Doch hat er es nicht „nachgetragen“ und bei verschiedenen Gelegenheiten das Lob seiner Vaterstadt und auch das des „Rathes“ gesungen.

Wie man sieht, hatte er nichts, gar nichts von einem „Modernen“, der brave Schuster. Ein Moderner hätte das ganz, ganz anders gemacht.

Hans Sachs dichtete ruhig weiter — sehr viel — darunter auch viel Gutes — wenn auch nicht Alles gut war. Seine Meistersängersünfte treten in den Hintergrund. Er ward der Schöpfer jener Schwänke und Fastnachtspiele, in denen er absolut Muffertgiltiges geleistet hat — nämlich in der glücklichen Mischung von Moral und verhem Humor. Das freilich kann nur der Literaturreicher ganz würdigen, dem bekannt ist, welche abscheulichen Joten bis zu Hans Sachs das „Fastnachtspiel“ ausmachten.

Und — was nicht genug zu rühmen — Hans Sachs blieb ein Schuster bis an sein Ende. — Ja, er kam durch sein fleißig betriebenes Handwerk zu beherrschendem Wohlstand, denn er kaufte sich mehrere Grundstücke und ein zweites Haus in der Sebaldusgasse. Das war aber nicht die Frucht der Tausende seiner Dichtungen — darunter auch viele leere Reimerlein — denn die Dichtkunst trug damals so gut wie nichts ein. Hans Sachs war eben ein fleißiger Schuhmacher.

Welch ein Gegenstück zu verschiedenen modernen Dichtertingen, die sich schon für einen bürgerlichen Versuch zu gut dünken, weil ein paar Zeilentröns von ihnen gedruckt wurden, und von jenen Primanern, die beim Abiturium durchfallen, weil sie Verse machten!

Muffertgiltig einseitig verließ das Leben des Dichters in Nürnberg. Denn damals „verzog“ man nicht. Dennoch blieb ihm nichts fern und fremd, denn auch Zeitereignisse und Weltwandel zog er in seine Dichtungen, an welche die Anfänge des deutschen Dramas anknüpfen.

1560 wurde er Wittwer und feierte seine Künigunde in einem langen und rührenden Gedicht. Das aber hielt ihn nicht ab, nochmals zu heirathen und zwar ein junges, schönes Mädchen, Barbara Harscherin. — Darin gleicht er Rubens, und man darf wohl sagen, joviale Männer können sich noch nahe der hiebziger Jahre jung fühlen. In dem „künstlichen Frauenlob“ befinde er sein jugendliches Weib.

Er dichtete unverbroffen fort, bis wenige Jahre vor seinem Lebensende. Am 19. Januar 1576 verschied er, 82 Jahre alt, sanft und in frommer Gesinnung. Die Nürnberger Meistersinger gaben ihm mit ihrer „Singhule“ das Geleit.

In späteren Jahrhunderten gerieth der einzige große „Meistersänger“ in Vergessenheit. Unsere Zeit erst wurde ihm wieder gerecht und dessen dürfen wir uns ehrlich freuen.

Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

S. Krojante, 2. Nov. Wiederum ist die Diphtheritis, die hier vor Jahresfrist so viele Opfer forderte, hier aufgetreten. Einer dieser Diphtheritisfälle ist in bereits vorgeschrittenem Stadium durch den Kreiswundarzt Dr. Rogowski von hier mit dem Behring'schen Heilserum mit überraschendem Erfolge behandelt worden. Die jüngeren Geschwister des Diphtheritiskranken, die mit letztem, nachdem sie mit diesem Heilmittel geimpft worden waren, in steter Verührung standen, sind bisher gesund geblieben. Auch der Doktor Sauerzweig in unserer Nachbarstadt Wlbeck soll bei Anwendung dieses Mittels stets Heilung erzielt haben. Sehr erwünscht wäre es, wenn dieses Heilserum, das ja leider noch sehr kostspielig ist, durch städtische Mittel auch den Armen zugänglich gemacht würde.

Schneidemühl, 31. Okt. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern Abend in dem benachbarten Selgenau ereignet und den Verlust eines jungen, blühenden Menschenlebens zur Folge gehabt. Der Besitzer Christian Hamling dortselbst war gestern Abend gegen 6 Uhr mit dem Rußen seines Gewehres beschäftigt, als die 16jährige Theresie Hamling, die Tochter seines Bruders, zu ihm kam, um irgend eine Bestellung auszurichten. Kaum hatte aber auch nur das junge Mädchen sein Anliegen erledigt, als auch schon das Gewehr, welches geladen war, wovon Hamling keine Ahnung hatte, losging. Die ganze Schrotladung drang dem jungen Mädchen in die linke Schläfe. Es stürzte benommenlos zu Boden und nach wenigen Stunden verstarb es. Der Besitzer Hamling hat sich heute früh der Staatsanwaltschaft gestellt.

lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit \* über Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Eibing, 3. November. \* Muthmaßliche Witterung für Sonntag den 4. Nov.: Wollig, Regen, windig, Sturmwarnung. Für Montag, den 5. Nov.: Wollig, rau, Regen, stürmlich, Sturmwarnung.

\* Stadtverordneten-Sitzung vom 2. Nov. Anwesend sind 43 Mitglieder; von selten des Magistrats sind anwesend die Herren Oberbürgermeister Edlitt, Bürgermeister Dr. Contag, die Stadträte Danehl, Haensler, Krieger, Bernid und Stadtbaurath Lehmann. Den Vorsitz führt Herr Justizrath Horn. Vor Eintritt in die Verhandlungen constatirt der Vorsitzende mit Bezugnahme auf unsere Ausführungen in unserer Nr. 257, daß die Tagesordnung mit den Einladungen den Mitgliedern bereits am 30. Okt. zugegangen sind und daß demnach die geschäftsordnungsmäßige Frist thatsächlich zwischen dem Tag der Einladung und dem Verhandlungstage gelegen. Es wird über die Beschaffung von Möbeln für die Amtszimmer der Herren Bürgermeister Dr. Contag, Stadtrath Danehl und Stadtbaurath Lehmann abgestimmt. Bekanntlich hatte Herr Tischlermeister Müller die Möbel in Eichenholz für 1562 Mk. nach den von ihm gefertigten Zeichnungen liefern wollen, die Verammlung aber Ausschreibung beschlossen. Es sind Offerten hiesiger Meister eingegangen, unter denen diejenige des Herrn Tischlermeister Kujch mit 996 Mk. die billigste ist. Es entpant sich eine lebhafte Debatte darüber, ob es richtig sei, die von Herrn Müller gelieferten Zeichnungen der Ausschreibung und Ausführung zu Grunde zu legen. Schließlich wird Herrn Kujch der Zuschlag ertheilt. Sodann werden 2 Petitionen

erledigt. Herr Blumenhändler Stelter hat ohne baupolizeiliche Erlaubniß an seinem Hause am Innern Mühlendamm ein Schaufenster brechen und in die Straße bauen lassen und es war ihm von der Baupolizei aufgegeben worden, dasselbe wieder zu entfernen. Herr Stelter petitionirt nun an die Stadtverordneten um Aufhebung dieses Gebots. Die Petition wird dem Magistrat überwiesen. Das gleiche Schicksal hat eine Petition des Theaterdirectors Herrn Gottscheid, der die Verammlung um Erlaß des Gaspreises für das Theater gebeten hat. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Umgestaltung der Kommunalsteuer auf Grund des Kommunalabgabengesetzes. Das große Interesse, welches dieser Angelegenheit entgegengebracht wurde, verließ der Verammlung ein sehr lebhaftes Gespräch und wurden die Beratungen trotz der Vorbereitung der gemischten Kommission in 7 Sitzungen und trotz einer geheimen Vorbereitung der Stadtverordneten doch noch derartig in die Länge gezogen, daß die Beratungen nach ca. 4stündiger Dauer (nach 9 Uhr) geschlossen wurden, ohne daß fast sämtliche weiteren Punkte der Tagesordnung zur Verathung gelangt waren. Der mit dieser Sache betraute Referent war Herr Coniul Wlloff. Referent beleuchtet zunächst kurz das Wesen der Steuerreform in seinen Grundzügen. Der Staat behält die Ueberweilungen und den Mehrerträgen der landwirtschaftlichen Böde, welche für unsere Stadt ca. 30,000 Mk. im letzten Jahre betragen, zurück, überläßt dagegen der Kommune die Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) in einem Gesamtbetrage von ca. 116,000 Mk.; gleichzeitig verlangt aber der Staat, daß zur Dedung der übrigen kommunalen Bedürfnisse auch die Realsteuern herangezogen werden und empfiehlt gleichzeitig den Kommunen weitere Steuerobjekte (Wer, Luftbarkeit u.) Eine gemischte Kommission wurde i. Z. mit der Umgestaltung der Steuern für unsere Verhältnisse betraut. Diese Kommission hat sich erklärt für Erhöhung der Gebühren für Erhellung von Baukonfenen, Neueinführung von Gebühren für Auskunftsvertheilung auf dem Meldeamte, eine Luftbarkeitssteuer und Biersteuer. Obwohl man prinzipiell gegen die Einführung der Biersteuer war, so befand man sich doch in einer gewissen Zwangslage. Der Magistrat wie auch die Abtheilung sind diesem Vorschlage beigetreten. Zur Dedung der kommunalen Bedürfnisse war im vorigen Etat ein Betrag von 502,507 Mk. durch Steuern aufzubringen. Nun haben sich gegen den diesjährigen Etat aber verschiedene Aenderungen ergeben und betragen die Mehrbedürfnisse, verursacht durch Ausfall an Einnahmen und Erhöhung der Ausgaben im Ganzen 83,788 Mk., die sich wie folgt zusammenfassen:

Table with 2 columns: Description of expenses and Amount in Mk. Items include: Fortfall der staatlichen Tantiemen für Erhebung der Realsteuern (7 600 Mk.), Fortfall der Ueberweilungen aus den Mehrerträgen der landwirtschaftlichen Böde (30 000 Mk.), Zur Dedung der Kriegsschuld erforderlich (11 000 Mk.), Zinsen und Amortisation der Anleihe zu dem Feuerwehr-Depot (2 600 Mk.), Erste Tilgungsrate der Rathhausbau-Anleihe von 150,000 Mk. (1 150 Mk.), Zu den Kosten der Pflasterung des Inneren Mühlendamms für die zwei Jahre 1895/97 je (11 632 Mk.), Erste Amortisation eines Staatsdarlehens aus dem Nothstandsfond (234 Mk.), Verzinsung und Amortisation nicht vorhergesehener Baufosten (3 000 Mk.), Unterstützung an den Feuerwehrmann Salewski (bereits früher bewilligt) (432 Mk.), Erhöhung des Beitrages für die Volksschullehrer-Ruhegehaltskasse um 1 000 Mk., Gehalt für den neuangestellten Assistenten im Steuerbureau (1 430 Mk.), Ausfall des Stromgeld (2100 Mk.) und Bürgerrechtsgeldes (1600 Mk.) (3 700 Mk.), Aus den Ueberschüssen der städtischen Gasanstalt, welche in diesem Jahre mit 25,000 Mk. eingestelt waren, sind weniger einzustellen (10 000 Mk.).

Zu Summa, wie angegeben . . . 83 778 Mk. (im Etat wird die Gesamtsumme sonderbarer Beträge mit 83 598 Mk. angegeben. D. Red.)

Es sind veranschlagt die Erträge:

Table with 2 columns: Description of income and Amount in Mk. Items include: 1) der geplanten Erhöhung der Gebühren für Baukonfenen mit (2300 Mk.), 2) der Gebühren für Auskunftsvertheilung des Meldeamts mit 25 Pf. für Auskunftsleistung und 25 Pf. für jede Abschrift mit (300 Mk.), 3) der Luftbarkeitssteuer mit (1 500 Mk.), 4) der Biersteuer mit (16 000 Mk.).

Zusammen 20 100 Mk. Durch diesen Betrag von 20 100 Mk. würden sich die vorhin erwähnten Mehrbedürfnisse auf 63 598 Mk. ermäßigen. Während für das laufende Jahr die kommunalen Bedürfnisse im ganzen 502 507 Mk. betragen, würden pro 1895—96 also 566 105 Mk. durch Kommunalsteuern aufzubringen sein. Zur Dedung dieses Betrages sind vorgeschlagen durch den Magistrat die Erhebung von

Table with 2 columns: Description of taxes and Amount in Mk. Items include: a. 210 pCt. der Einkommensteuer (mit 180 000 Mk. veranlagt) (378 000 Mk.), b. 150 pCt. der mit 79 000 Mk. veranlagten Grund- und Gebäudesteuer (118 500 Mk.), c. 150 pCt. der Gewerbesteuer in Klasse IV. und III. und der Betriebssteuer (veranlagt mit zusammen 21 300 Mk.) (31 950 Mk.), d. von 200 pCt. der Gewerbesteuer in Klasse II. (veranlagt mit 3000 Mk.) (6 000 Mk.), e. 250 pCt. der Gewerbesteuer in Klasse I. bis zu einem Steuerbetrage von 1000 Mk. (veranlagt mit 1860 Mk.) (4 600 Mk.), f. 300 pCt. der Gewerbesteuer in Klasse I. mit einem Steuerbetrage von mehr als 1000 Mk. (veranlagt mit 10 836 Mk.) (32 508 Mk.).

Die Abtheilung hat diese Vorschläge dahin abgeändert, daß an Gewerbesteuern in Klasse II. und I. nur 200 pCt. zur Erhebung gelangen sollen. Die Vorschläge zu den Einkommensteuern und die Realsteuern würden also ergeben nach den Vorschlägen des Magistrats (571 618 Mk.) nach den Vorschlägen der Abtheilung (559 850 Mk.) somit nach dem letzten Vorschlage weniger 11 767 Mk. Der Magistrat schlägt außerdem noch die Erhebung einer Steuer für Erhellung von Baukonfenen vor. Es wurde nunmehr in die Beratung getreten. Zunächst erklärt sich die Verammlung damit einverstanden, daß die Mehrbedürfnisse des Etats nach den Vorschlägen des Magistrats und der Abtheilung veranschlagt werden. Bei dem Ausfall der evtl. in Fort-

fall gelandenden Strom- und Bürgerrechtssteuern kam es zu recht lebhaften Erörterungen, bei welchen die Herren Büttner, Wegemann, Pamperin, Böhm u. für die Vertheilung dieser Steuern eintraten; man habe es dann nicht nötig, für diesen Betrag neue Steuern zu suchen. Von anderer Seite wurde betont, daß die Stromsteuer schon längst für Handel und Verkehr als sehr lästige Steuer empfunden worden sei und daß die Bürgerrechtssteuer auch als eine sehr schwere Last von den Betheiligten empfunden werde. Die Beschlußfassung über diesen Punkt wurde noch bis zum Schluß der Beratungen vertagt. Es mag hier gleich erwähnt werden, daß das Zusammenhänge wegen, daß man sich für die Nichterhebung der 3700 Mk. in den Plan erklärte. Auch bei der um 10,000 Mk. niedriger veranschlagten Einsetzung aus dem Ueberflusse der städtischen Gasanstalt kam es zu recht lebhaften Erörterungen. Die weniger eingestellten 10,000 Mk. sollen zur Tilgung der Schuld der Gasanstalt Verwendung finden. Die Herren Pamperin, Rechtsanwält Schulze u. traten recht warm für Einstellung der Ueberflüsse in bisheriger Höhe ein; jedoch genehmigte man schließlich die vorgeschlagene Einsetzung. Die Versammlung genehmigte darauf die Erhöhung der Gebühren für Baukosten auf  $\frac{1}{2}$  pro Mille der Tage mit dem Mindestbetrage von 9 Mk. Es wird diese Gebührenerhöhung einen Betrag von 2300 Mk. abwerfen. — Auch der Einführung der Gebühren für Auskunftsverteilung des Meldedienstes wird zugestimmt, da sich diese Einrichtung in vielen anderen Städten auch bisher gut bewährt hat. Auf jede Auskunft wird eine Gebühr von 25 Pf. gelegt und würden auf diese Weise 300 Mk. zusammenkommen. — Weiter wird genehmigt eine Steuer für öffentliche Luftbarkeiten und wird die Einführung eines Steuerregulativs beschlossen, dessen wesentlichste Bestimmungen folgende sind: Die Steuer beträgt für ein Vergnügen, welches bis 12 Uhr Nachts dauert, 3 Mark, bei längerer Dauer 5 Mark. Für ein Vergnügen mit Waschenbesuch sind 10 Mark zu legen; für Concert mit Theateraufführung 2 Mk.; für die Veranstaltungen jedoch von auswärtig, 5 Mk.; für Gesangs- und Declamationen 5 Mk.; für Vorträge auf dem Klavier in Gastwirtschaften bis Mitternacht 2 Mk., nach Mitternacht 5 Mk.; für Veranstaltungen von Gymnastikern, Seltzanzern, Bauchtänzern u. bei Vorfammlungen 1 Mk., bei Erhebung eines Entrees 1—2 Mk., bei einem Entree von mehr als 1 Mk. 5 Mk.; für Caroussel 2 Mk.; Würfelspielen 1 Mk.; Schießbuden 2 Mk.; für andere Buden mit Martonetten-Aufführungen u. pro Tag 1—5 Mk., je nach dem Gewinne. Ausgeschlossen sind natürlich geschlossene Vereine und solche öffentliche Veranstaltungen, bei denen ein Kunst- oder wissenschaftliches Interesse u. obwaltet. — Zuwiderhandlungen werden mit 1—30 Mk. bestraft und tritt dieses Regulativ am 1. April 1895 in Kraft. — Darauf wird an die Vertheilung der Biersteuer gegangen, welche namentlich für unsere Gastwirthe ein großes Interesse zu haben scheint. Die Biersteuer ist in der Weise geplant, daß ein Zuschlag von 50 pCt. der Brauerei von den einseitigen Brauereien und 65 Pf. pro Hektoliter eingeführten Bieres zur Erhebung gelangen soll und würde die Steuer einen Betrag von 16,000 Mk. pro Jahr ergeben. Vor Eintritt in die Verhandlung über diese Steuer wird der Versammlung zunächst zur Kenntnisknahme mitgeteilt, daß die Gastwirthe um Abhebung dieser Vorlage vorstellig geworden sind. Je 1 Exemplar dieser Petition ist auch den Stadtverordneten zugegangen. Der Referent Herr Coniul Witzlaff führt zunächst die Gründe gegen die Biersteuer an, welche sich gegen jede indirekte Steuer anführen lassen. Bei der in Aussicht genommenen Besteuerung des Bieres habe man sich jedoch von anderen Gesichtspunkten leiten lassen. Man habe sich in einer gewissen Nothlage befunden. Von den weiter noch in Betracht gelangenden Steuerobjekten sei das Bier entschieden das günstigste. Selbst wenn der Konsument die Steuer zu tragen hat, so ist dieselbe im Verhältnis zu dem Werthe des Objektes doch nur eine so geringe ( $\frac{1}{50}$  des Wertes), daß die Vertheuerung thatsächlich nicht zu merken ist. Die Kosten für die Erhebung dieser Steuer dürften sich bei uns auf kaum 1000 Mk. stellen und hat die Erhebung der Steuer auch nirgends auf Schwierigkeiten gestoßen, wie dieses die eingegangenen Gutachten aus Posen, Halle a. S., Magdeburg u. beweisen. Die Kommission hat sich mit 5 gegen 3 Stimmen für diese Steuer entschieden. Herr Büttner meint, die ganze Steuerangelegenheit sei überhastet und wünscht diese Sache auf 8 bis 14 Tage zu vertagen, um durch Heranziehung von Interessenten größere Klarheit verschaffen zu können. Herr Büttner empfiehlt im Uebrigen Abhebung der Steuer und könnte der Ausfall event. durch Einführung einer Inzertens-Steuer gedeckt werden. Herr Witzlaff legt gegen den Vorwurf der Vertheuerung der Biersteuer ein und betont, daß sich die Abtheilung, einem Zwange folgend, einstimmt für die Biersteuer erklärt habe. Herr Oberbürgermeister Elditt erklärt sich gegen die Vertagung, da diese Sache sehr sorgfältig vorbereitet ist. — Herr S. Wiebe giebt seinem Bedenken darüber Ausdruck, daß nicht auch ein Brauer in der Kommission gewesen sei, und die Nichtabhebung nach seiner Ansicht für die Biersteuer kein Bedürfnis haben können. — Herr Bleyer vermahnt die gemischte Kommission auf das Entschiedenste gegen den schweren Vorwurf des Herrn S. Wiebe, da es sonst wohl sehr schwer halten wird, in der Zukunft für die Kommissionen die erforderlichen Mitglieder zu bekommen. — Herr Lemke bittet, die Biersteuer nicht einzuführen, empfiehlt dagegen eine Klavier- und Fahrradsteuer. — Herr Oberbürgermeister Elditt hebt demgegenüber hervor, daß es in unserer Stadt wegen der vorwiegenden Fabrikarbeiterbevölkerung sehr wenige Klaviere giebt. Nach Abschaffung der Klavier-Lehrerinnen würde nur eine ganz geringe Anzahl vertheurerer Klaviere übrig bleiben und könnte es sich dementsprechend nur um einen ganz geringen Ertrag handeln. Aehnlich verhält es sich mit der Fahrradsteuer. Der Konsument wird durch die Biersteuer nicht getroffen, da die Steuer — auf den Preis übertragen — nur einen ganz minimalen Betrag ausmacht. — Herr Harber erklärt sich für Vertagung, obwohl die Sache in der Kommission gründlich durchberathen sei. — Herr Oberbürgermeister Elditt erklärt, daß die Vertagung in diesem Falle nicht den geringsten Zweck haben könne. — Herr Pamperin stellt den Antrag, die Vertagung zu vertagen, um noch das Urtheil von Interessenten einholen zu können. — Der Antrag wird abgelehnt. — Herr Wegemann bittet, von Besteuerung des Bieres abzusehen, der Ausfall könne ganz gut durch einen um 12½ Prozent höheren Zuschlag zu der Grund- und Gebäudesteuer ausgeglichen werden. — Herr Grabowski erklärt sich gegen eine weitere Belastung der Grund- und Gebäudesteuer. — Herr Oberbürgermeister Elditt hebt hervor, daß es nicht möglich gewesen, den Fehlbetrag aus anderen Steuern

herauszuschlagen. Der Grundbesitzer darf nicht noch weiter belastet werden. Das Bestreben der städtischen Behörden geht dahin, den Arbeiter festzuhalten zu machen. Die Erwerbung eines eigenen Hauses wäre durch eine weitere Belastung aber geradezu unmöglich. — Herr Schulze hält die Biersteuer überhaupt für überflüssig, da das aufzubringende Soll bereits durch andere Steuern gedeckt ist. — Herr Direktor Dr. Nagel hebt sehr richtig hervor, daß die Steuer gar nicht in Betracht kommen könne. Wir bezahlen für unser Bier denselben Preis, ganz gleichgültig, ob Hopfen und Gerste theuer oder billig sind. Sind diese bedeutenden Preisschwankungen der Materialien nicht von Belang, so können es die ganz minimalen Beiträge der Steuer auch nicht sein. — Dem Vorschlage des Herrn Schulze gegenüber hebt der Oberbürgermeister hervor, daß der Plan für mehrere Jahre Bestand haben soll und es sich deshalb umwieweniger empfehle, die Einnahmen und Ausgaben auf Heller und Pfennig abzumäßen, als wahrscheinlich schon in nächster Zeit recht bedeutende Ausgaben erforderlich sein werden. So ist die Erbauung eines neuen Volksschulgebäudes erforderlich mit einem Kostenaufwand von 100 000 Mark, um die starke Ueberfüllung der Klassen zu beseitigen; es ist wahrscheinlich, daß die Volksschullehrergehälter werden erhöht werden müssen und ist es auch nicht ausgeschlossen, daß der Staat den Zuschuß zu den Besoldungen der Lehrergehälter zurückzieht. — Es wird zur Abstimmung geschritten, deren Resultat die Einführung der Biersteuer mit 29 gegen 15 Stimmen ist. — Auch erklärt sich die Versammlung mit der Einführung einer Besteuerung der Schankkonse einverstanden. — Der noch fehlende Betrag von 546 105 Mk. ist durch Zuschlagung zu den Einkommensteuern und den Realsteuern aufzulegen. Es wird beschlossen, 150 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer, 150 pCt. der Gewerbesteuer der III. und IV. Klasse und der Betriebssteuer, 200 pCt. der Gewerbesteuer der II. und I. Klasse und 210 pCt. Zuschlag zu der Einkommensteuer zu erhalten. (Der Magistrat hatte sich hinsichtlich der Gewerbesteuer in der I. Klasse bis zu einer Veranlagung von 1000 Mk. für Erhebungen 250 pCt. und in der I. Klasse mit mehr als 1000 Mk. Veranlagung für 300 pCt. ausgesprochen. Die Abtheilung hatte sich für nur 200 pCt. in der II. und I. Klasse erklärt, welche Fassung auch angenommen wurde.) Die Einnahmen aus den Zuschlägen zu den Einkommensteuern und der Realsteuer ermäßigen sich dadurch von 571,618 auf 559,850 Mk., was immerhin gegen den Bedarf von 546,105 noch ein Mehr von über 13,000 Mk. ist. — Da die Zeit bereits sehr vorgerückt war, wurden fast alle übrigen Punkte der Tagesordnung bis auf die Anstellung eines Bureau-Assistenten und einigen Nebenbewilligungen vertagt. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

**\* Trauer.** Aus Anlaß des Ablebens des Kaisers von Rußland haben die staatlichen Gebäude Trauerflaggen ausgehängt.

**\* Stadttheater.** Bekanntlich wird am Montag, den 5. November, die 100jährige Gedeknter des Geburtsfestes des berühmten Volksdichters Hans Sachs gefeiert werden. Herr Direktor Gottscheid hat zu diesem Zwecke das Burchard'sche Festspiel „Hans Sachs“ erworben, welches uns neben dem einleitenden dramatischen Spiel drei Dichtungen des Meistersingers in den Formen, wie sie früher dargestellt wurden, bringt. Die originalen Titel und Bezeichnungen der einzelnen Stücke sind an und für sich hochinteressant und dürfte sich wohl Jedermann in pietätvollem Angedenken an die gute alte poetische Welt, deren Männer durch Jahrhunderte wohl nie vergessen worden, an den Schöpfungen und Werken derselben erfreuen.

**\* Der Niederbain** giebt heute, Sonntag, in der Bürger-Resonanz seinen Mitgliedern und deren Angehörigen ein Concert, zu welchem auch Gäste eingeführt werden dürfen. An den Vorträgen werden sich auch Damen betheiligen.

**\* Gewerbeverein.** Wir machen nochmals auf den am Montag im Gewerbeverein stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Baas über das Beibringen des Bellerum aufmerksam. Bei dem Interesse, das dem Gegenstand entgegengebracht wird, darf man wohl einen recht zahlreichen Besuch erwarten.

**\* Der kaufmännische Verein** veranstaltet nächsten Dienstag einen Vortragsabend, zu dem auch Damen zugelassen werden. Herr Redakteur Stein spricht über „Zar Alexander III. und seine Leute“.

**\* Der Gewerbeverein der Maschinenbauer** feiert heute Abend in der Bürgerresonanz sein 25jähriges Stiftungsfest mit Gesang und Tanz. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt morgen, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal.

**\* Marktthor.** Die Marktthor wird in der nächsten Woche einer gründlichen Reparatur unterzogen werden und darum für einige Tage still stehen.

**Gegen die Besteuerung von Brieftauben** hatte sich das Präsidium des Verbandes deutscher Brieftaubenliebhabervereine, da von einzelnen Gemeinden die Einführung einer Taubenbesteuerung in Aussicht genommen ist, an das Kriegsministerium um Schutz gewandt. Daraufhin hat das Kriegsministerium mitgeteilt, daß das Brieftauben-Schutzgesetz vom 28. Mai d. J. keine Handhabe gegen die Besteuerung von Brieftauben seitens der Gemeinden bietet. Sollte jedoch eine solche noch in weiterem Umfange stattfinden, so daß eine auch das militärische Interesse berührende nachtheilige Wirkung auf die Entwicklung des Brieftaubenwesens zu befürchten wäre, so würde das Kriegsministerium bereit sein, bei den Ministerien der Finanzen und des Innern dahin vorstellig zu werden, daß den Gemeinden die Genehmigung zur Erhebung dieser Steuer nach Maßgabe des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 verweigert wird.

**Ganze Rupees.** Vom 1. November ab sollen ganze Rupees abgegeben werden gegen Lösung von 4 Fahrkarten 1. Klasse, von 6 Fahrkarten 2. Klasse, von 8 Fahrkarten 3. Klasse. Wir halten uns im Interesse unserer Leser und des gelammten Publikums verpflichtet, auf folgende Ungeheuerlichkeit hinzuweisen. Zum Beispiel: 4 Personen beabsichtigen, ein ganzes Rupee 3. Klasse von Berlin nach Königsberg zu nehmen. Die Eisenbahnverwaltung fordert von ihnen dafür 8 × 27,80 Mark = 222,40 Mark. Wenn aber diese 4 Personen statt 3. Klasse zu fahren, es vorziehen 1. Klasse zu fahren, so haben sie nur zu bezahlen: 4 × 53,50 Mk. = 214 Mk. Preisfrage: für wie nat. muß das Publ. in den Augen der deutschen Eisenbahnverwaltungen gelten, da sie es wagen, eine solche Berechnungsart einzuführen? Natürlich fällt jede Reisegelegenheit gründlich hinein, die da denkt, eine Rupee 3. Klasse darf doch nur die Hälfte der 1. Klasse kosten. Wenn wir doch erfahren könnten, wie der Mathematikus heißt, der dem Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen diesen Gemeinstreich der höheren Tarifmathematik gepielet hat.

**\* Marktbericht.** Der Wochenmarkt war heute

fast in jeder Beziehung sehr wenig besetzt; nur der Gemüsemarkt zeigte reichere Auswahl. Auch von Räufern war der Markt nur schwach besucht, so daß der Verkehr als ein äußerst geringer zu bezeichnen war. Butter war nicht nur wenig zu Markte gebracht, sondern die vorhandene auch von geringerer Qualität; dennoch kostete dieselbe 0,90—1,00 Mk. pro Pfund. Eier waren ebenfalls knapp und kosteten 1 Mark pro Mandel. Von Obst waren auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz nur Pfäumen und Äpfel, welche letztere stellenweise wegen ihres guten Aussehens zum Genusse einzuhalten schienen. Birnen waren nur sehr wenig zu sehen. „Jungfernschönchen“ konnte man für 25 Pfennig pro 2-Litermaß kaufen. Pfäumen kosteten 15 Pf. pro 2-Litermaß. Auf der Fischbrücke entpach das Waarenangebot der Nachstage. Schöne Bressen, gute Male und Hechte, sowie Zander konnte man hier reichlich sehen. Die Auswahl in kleinen Butterfischen war nur gering. Räucherwaare gab es heute wenig, da nur geräucherter Heringe und Kieler Sprotten festgeboten wurden. Auf dem Alten Markt waren wieder Kartoffeln und Kumpf wagenweise aufgefahren. Die Kartoffeln kosteten 2,40—2,50 pro Reus-Scheffel.

**Personalien bei der Justiz.** Der Referendar Dr. Philipp Waldauer ist zum Gerichts-Assessor ernannt, den Gerichtsvollziehern Reich in Br. Friedland und Schlömp in Br. Stargard, sowie den Gerichts-Deputirten Schumacher in Strassburg und Tharaudet in Thorn ist bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand das allgemeine Ehrenzeichen, letzterem in Gold, verliehen worden.

**Bildung von Jagdbezirken.** Nach § 4 des preussischen Jagdgesetzes vom 7. März 1850 soll die Gemeindebehörde besetzt sein, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde aus dem Bezirk einer Gemeinde mehrere für sich bestehende Jagdbezirke zu bilden, deren jedoch keiner eine geringere Fläche als dreihundert Morgen umfassen darf. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Beschluß vom 28. Juli 1894 entschieden, daß die Gemeindebehörde eine von ihr ohne die Zustimmung der Aufsichtsbehörde genehmigte Ackerverpachtung, wodurch thatsächlich der verpachtete Gemeinde-Jagdbezirk in mehrere Jagdbezirke zerlegt wird, deshalb sodann nicht als nichtig anzusehen kann.

**In ihrer Wochenchau** schreiben heute die „Westpr. landw. Mittheil.“: „Es regnet, was es regnen kann und regnet seinen Lauf, und wenn es nicht mehr regnen kann, dann hört's von selber auf.“ Dieses bekannte Wort könnte das Motto für das Wetter der vorigen Woche abgeben. Man hatte wirklich Gelegenheit, Studien über die verschiedenen Spielarten des Regens anzustellen, und selbst der um diese Jahreszeit so seltene Gewitterregen fehlte nicht, sondern trat fast genau nach der Fall'schen Voraussage zu. Natürlich kam diese Witterung den Landwirthen möglichst ungelogen, denn abgesehen davon, daß die Arbeit dabei kaum halb so viel schafft, wird sie auch nur halb so gut, und dabei die Angst, daß noch ein Rest von Kartoffeln und Rüben in der Erde bleibt. Die Noth der letzteren ist inzwischen fast zur Unmöglichkeit geworden, und die Schmutzprocente sind zu ungewohnter Höhe gestiegen. Außerdem aber leiden die Mieten sehr, denn auf solches Unwetter war ihre Bedeckung kaum berechnet, und beim Pflegen wird der Acker zusammengekniet, schwerlich zum Vortheile für die Frühjahrseinstellung. Die Masse des Bodens bringt aber auch für die Winterjaaten eine gewisse Gefahr mit sich. Denn tritt plötzlich harter Frost ein und darauf wieder Thauwetter, wie wir das um diese Jahreszeit so oft erleben, dann erscheint uns ein Auswintern, ähnlich wie sonst im April, in diesem Jahre bereits im Vorwintere möglich. Wir wollen hoffen, daß diese Befürchtungen nicht eintreffen, sondern noch einige schöne Tage den Boden einigermaßen wieder abtrocknen. — Der Handel mit Vieh steht augenblicklich im Vordergrund der Erörterung in landwirtschaftlichen Blättern, weil er der einzige Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes ist, welcher in der letzten Zeit etwas bessere Konjunkturaufweis, Konjunkturaufweis, die allerdings in den 70er Jahren erheblich günstiger waren. Von dem neuen Schlacht- und Viehbof erwarten wir in dieser Hinsicht Gutes und vor allem einen günstigen Einfluß auf den Handel mit Mastvieh in unserer Provinz. Auch das kürzlich erlassene Verbot des Ministers für Landwirtschaft, lebendes Vieh aus Amerika nach Deutschland einzuführen, weil dasselbe mit Texasfieber behaftet war, begrüßen wir freudig und hoffen, daß ihm das Verbot der Einfuhr von Fleischkonserven aus Amerika folgen wird. Unsere Landwirthe aber dürfen nicht glauben, daß die Konkurrenz fremdländischen Viehes durch solche Maßnahmen ein für alle Mal beseitigt ist; sie droht vielmehr, wenn auch mit Unterbrechung, immer größer zu werden. Rationelle Fütterung der Thiere muß daher mehr wie je heutzutage geübt werden, und dazu gehört meistens die Verwendung künstlicher Kraftfuttermittel. Wir können in dieser Hinsicht Maecder nur beipflichten, welcher erst kürzlich geschrieben hat: Roggen und Gerste bei den jetzigen Preisen verfüttern, ist nicht rationell, denn man kauft die gleichen Nährstoffmengen in vielen Kraftfuttermitteln entschieden billiger. Man verkaufe das Getreide, so gut als es gehen will, und kaufe dafür an der Hand der Futtertabelle die verhältnismäßig billigsten Kraftfuttermittel. Hierbei darf natürlich das, was Acker und Wiese liefern, besonders Rübenblätter und -Schmelz, nicht vernachlässigt werden.

Freisen und der ganzen Presse den günstigsten Eindruck hervorgerufen, umso mehr, als der friedliche Inhalt die gehegten Erwartungen noch übertroffen hat. Besonders wird beachtet, daß der Zar an allererster Stelle von der friedlichen Entwicklung gesprochen und seine Wünsche für die Nachbarn in Worten des Friedens gekleidet hat. Man erblickt in dem Manifest eine feierliche Friedensfundgebung, deren Werth durch das Gebändniß mit Prinzessin Alix noch erhöht werde.

**Paris, 3. Nov.** Aus den Departementen du Nord und pas de Calais werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Die Stadt Omer (?) steht unter Wasser, die Häuser sind bis zum 1. Stockwerk überschwemmt. Die Bewohner müssen sich auf die Speicher retten.

**Petersburg, 3. Nov.** Hier und in Moskau sind anlässlich des Ablebens des Zaren Unruhen befürchtet worden. Eine Kofafen-Abtheilung wird bereit gehalten, um im Nothfall einschreiten zu können. Das Haus des Prof. Sacharin in Moskau wird militärisch bewacht, da die Menge Lust zeigte, dasselbe zu demoliren.

**Petersburg, 3. Nov.** In Hoffreisen nimmt man an, Kaiser Wilhelm werde, abgesehen vom Prinzen Heinrich, wahrscheinlich doch der Beisehung, welche am 20. Nov. stattfinden soll, beizuhören; andernfalls werde derselbe an der auf den 26. Nov. angeetzten Vermählung theilnehmen.

**London, 3. Nov.** Beim Untergange des Dampfers „Wairarapa“ in der Nähe von Neuseeland sind im Ganzen 135 Personen ertrunken.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 3. Nov., 2 Uhr 50 Min. Nachm.

Cours vom	2. 11.	3. 11.
Börse: Fest.		
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,25	100,25
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,20	100,20
Oesterreichische Goldrente	101,10	101,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	100,10	100,30
Russische Banknoten	220,75	221,40
Oesterreichische Banknoten	164,10	164,15
Deutsche Reichsanleihe	105,90	106,00
4 pCt. preussische Conjols	105,80	105,80
4 pCt. Rumänier	84,10	84,20
Marienb.-Marw. Stamm-Prioritäten	119,10	119,10

#### Produkten-Börse.

Cours vom	2. 11.	3. 11.
Weizen November	127,50	128,20
Mai	136,20	136,20
Roggen November	109,70	110,20
Mai	116,70	116,50
Tendenz: Schwächer.		
Petroleum loco	18,90	18,90
Rübsöl November	43,80	44,10
Mai	44,50	44,90
Spiritus November	35,80	35,60

**Königsberg, 3. Nov., — Uhr — Min. Mittags.**  
(Von Portatius und Grote.)  
Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % erel Faß.  
Loco contingentirt . . . . . 51,25 „ Geb.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 31,50 „ Geb.

Ein vorzügliches erprobtes Schutzmittel gegen kalte, nasse und empfindliche Füße ist die von der Lederhandlung **Ludwig Tetz** hier eingeführte, prämirte Einlegesohle aus Badeschwamm D. N. B., deren Anschaffung für die kältere und nasse Jahreszeit Jedermann dringend zu empfehlen ist. Diese Sohle saugt nicht nur den Schweiß, sondern auch die durch das Schuhzeug bei nassem Wetter eindringende Feuchtigkeit vollständig auf. Sie hält den Fuß beständig trocken und warm und bietet den denkbar sichersten Schutz gegen Erkältungen. Die Schwammsohle kann wie der Strumpf immer wieder gewaschen werden. Sie stellt sich im Gebrauch billiger als jede andere Schuheinlage.



**Sonnabend, kleine Preise:**  
**Der Herr Senator.**

**Sonntag, den 4. November:**  
Abonnementsvorstellung.  
Erstes Auftreten von **Max Dippel**.  
Zum 1. Male:

### Gasparone.

Operette in 3 Aufzügen von Willibrod.  
**Mittelpreise.**

**Montag, den 5. November:**  
Zur Feier des 400jähr. Geburts-  
tages von **Hans Sachs**.  
**Hans Sachs.**

Festspiel von Burchard.  
**Frau Wahrheit will Niemand  
beherbergen.**

Fastnachtspiel von Hans Sachs.  
**Von der Elisabetha, eines  
Kaufherrn Tochter.**

Eine traurige Tragedi mit sieben Per-  
sonen, zu spielen in 5 Actus von  
Hans Sachs.  
Zum Schluß:

**Der fahrende Schüler im Paradies**  
Fastnachtspiel von Hans Sachs.

### Telegramme

der  
**„Altpreussischen Zeitung.“**  
**Berlin, 3. Nov.** Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiser den Zaren Nikolaus zum Chef des Alexander Garde-Grenadierregiments ernannt.  
**Berlin, 3. Nov.** Die Tabakordnung (?) ist bereits den Einzelstaaten zugegangen und wird demnächst den Bundesrath beschickigen.  
**Köln, 3. Nov.** Die „Köln. Bzg.“ bekräftigt die Gerüchte, wonach Justizminister Dr. von Schelling schon jetzt aus dem Amte scheiden und nicht bis nach der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums, also bis zum 12. Dezember warten werde. Als sein Nachfolger wird der Oberreichsanwalt Teschendorf genannt.  
**Darmstadt, 3. Nov.** Der Großherzog begiebt sich nach Petersburg. Nach Meldungen aus Livadia liegt die Zarin krank darnieder.  
**Wien, 3. Nov.** Das Manifest des Zaren Nikolaus hat in offiziellen, finanziellen

# Husten + Heil.

Einzig bestes diätetisches Genusmittel bei Husten und Heiserkeit. Allein bei **Bernh. Janzen.**

## Elbinger Stadesamt.

Vom 3. November 1894.

**Geburten:** Fabrikarbeiter August Sager T. — Fabrikarbeiter Christoph Haushalter T. — Fabrikarbeiter Wilh. Fischer S. — Comtoirist Paul Bergmann T. — Fabrikarbeiter August Schmidt S. — Tischler Robert Kaimes T. — Tischler Ernst Fehmer S.

**Aufgebote:** Bildhauer Carl Joh. Trautmann-Danzig mit Ernestine Stein-Schlawa.

**Eheschließungen:** Factor Friedr. Rauch mit Anna Erdmann. — Schlosser Josef Labuch mit Auguste Richter. — Feilenhauer Heinrich Ristau-Danzig mit Florentine Grünwald-Danzig. — Schuhmacher Franz Lehmann mit Dorothea Schmidt.

**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter August Böhnte S. 9 M.

## Liederhain!

Sonntag, den 4. November 1894:

### Vortragsabend

in der Bürger-Ressource. Jedes aktive und passive Mitglied erhält bei Herrn Kaufmann **G. Ehrlich**, Speicherinsel, bis Sonntag Nachmittag 1 Uhr eine Karte zur Einführung eines Gastes. Anfang 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

## Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 6. November cr., Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses:

**Vortrag** des Herrn **Redakteur Stein** über: „Alexander III. und seine Leute.“

Wir erlauben uns, Freunde und Gönner des Vereins, sowie unsere sehr geehrten Mitglieder mit ihren Damen zu diesem Vortrage sehr ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

## Gewerbe-Verein.

Montag, den 5. November, Abends 8 Uhr:

**Vortrag** des Herrn **Dr. Baatz**: Ueber **Behring's Diphtherie-Heilserum.**

Der Vorstand.

## Inn. Mühlendam 38.

### Kaiser-Panorama

Diese Woche: **Neapel und Pompeji.**

## Bekanntmachung.

Hiermit wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Arbeiter Grob-schen Eheleute von hier, welche an der Cholera erkrankt waren, genesen sind.

Elbing, den 3. November 1894.

Die Polizeiverwaltung. gez. **Contag.**

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß diejenigen **Quartiergeber**, welche bisher den Servis nicht abgehoben haben, denselben in den Tagen

vom 5. November bis zum 10. November cr.

in der Serviskasse — im Rathhause — gegen Abgabe der Quartierbillets in Empfang nehmen können.

Elbing, den 3. November 1894.

Der Magistrat. **Contag.**

## Zum Wohl der Menschheit

bin ich gern bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Heilmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichem Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. **C. Schelm**, Realschullehrer a. D., Hannover.

# Ich habe es mir zur Aufgabe gestellt,

auf dem Gebiete der **Manufaktur- und Confectionsartikel** nicht nur der Billigste zu sein, sondern auch die besten und neuesten Waaren zu liefern, und dürfte nachstehende Preisliste genügend Zeugniß dafür ablegen.

Ein schwarzes **Damenjackett** aus schwerem Cheviot 3,50.  
Ein eleg. **Winterjackett** aus Diagonal, Eskimo, 70 Cm. lang, 5,50.  
Ein hochmodernes **Jackett** aus Eskimo, Boucli 9—15 M.  
Ein entzückendes **Golfcapcs** in 24 verschiedenen Dessins, mit Capuchon, 7,50.  
Ein **Abendmantel** in den schönsten Farben, mit Pelztragen, 140 Cm. lang, 9 M.  
Ein **Frauenmantel** mit abnehmbarem Kragen, aus Kammgarnstoff, 15, 20, 25—30 M.

Ein warm gefütterter **Winterpaletot** aus Loden 8,75.  
Ein **Doubleüberzieher** mit Plaidfutter 9,50.  
Ein **Eskimoüberzieher**, elegant ausgeführt, tadelloser Sitz, von 15, 18, 24—30 M.  
Ein **Hohenzollernmantel** in 8 versch. Ausführ. v. 17,50—36 M.  
Eine gute reinwollene **Winterhose** 4,50.  
Ein **Jacketanzug** aus reinwollenem, krumpffreiem Stoff, in den neuesten Dessins, von 16,50 an.  
Ein eleg. **Rock- oder Frackanzug** sauberster Ausführung 25—36 M.  
**Kinderkleidchen, Kindermäntel.**

**Knabenanzüge und Paletots** enorm billig.

**Herren- und Damenpelze, Pelzränder, Pelzmützen, Pelzkragen, Pelzmuffs**  
in 30 verschiedenen Pelzarten.  
**Pelzcolliers** sehr billig.

### Ein Hauskleid,

5 Meter,  
doppelbreit Niggerbogger, 2,00.

### Ein Straßenkleid,

5 Meter,  
aus Diagonal, Cheviot und glattem Tuch, 3,25 und 4,50.

### Ein reinwollenes Promenadenkleid

marineblau, bordeaux, grün und oliv, für 6 Mark.

**Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Tricotagen, als Unterhemden, Unterhosen, Strickwesten und Jacken, Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Herrenhemden, Unterröcke für Damen, Schlipse**  
und vieles Andere mehr, zu **concurrentzlos billigen** Preisen.

# D. Loewenthal's Kaufhaus.

## Bürger-Ressource.

Delicate Rindersteck.  
Spatenbräu.  
Gew. Speisekarte.

## Bekanntmachung.

Circa 30—35 ccm. **Chaussée-Steine**, mit Kies durchmengt (Schotter), vom Bau der Rampe herrührend, soll **Montag, den 5. November, Vormittags 11 Uhr,** auf dem Viehhofe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Elbing, den 2. November 1894.

Die **Schlachthaus-Commission.**

## Tryit!

Was ist Tryit? Tryit ist eine neue Erfindung für unsere Damenwelt,

durch welche jede Dame, selbst ein Kind im Stande ist, sofort und ohne alle Vorkenntnisse die reizendsten Aufzeichnungen aller Art in allen Farben, auch die schwierigsten, auf jeglichen Stoff, wie Leinen, Glas, Seide, Holz, Sammet, Leder etc., und mit großer Schnelligkeit herzustellen.

Die einzelne Aufzeichnung, z. B. einer **Tischdecke, Nachttasche, eines Läufers** u. s. w., stellt sich auf kaum **5 Pfennig**

und jede Dame kann sich damit die reizendsten **Weihnachtsarbeiten** fast kostenlos vorrichten.

Prospecte versendet gratis und franco **Augusta-Bazar, Kaiser Wilhelmstr. 18E, Berlin C.**

Geg. **M. 1080.** — **Figur** u. m. o. Provis. sucht e. **la. Hamburg.** **Cigarren-Firma e. Reisenden** u. Agent. f. Restauration. u. Priv. Off. u. **J. 4152** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

**Corsetts, Strumpflängen, Strümpfe, Strumpfwollen, Rockwollen, Deckenwollen, Zephyrwollen,**

so wie sämtliche **Strick- u. Häkelwollen** in nur guten Qualitäten zu **billigsten** Preisen.  
**Mustervorlagen** zu **Reisdecken** in großer Auswahl.

**Geschw. Martins.**

**CHOCOLAT Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Neue Sendung von **F. Krietsch's Biscuits** empf. **Bernh. Janzen.**

**Jungen u. ält. Herren** werden die Schriften von **Med.-Rath Dr. Joh. Müller, Berlin (34. Aufl.)**, und **Dr. L. Tiedemann, Stralsund**, über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System**

zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert (auch postl.) geg. 50 Pfg. in Mark. **Wm. Herzfeld, Berlinen, Schweiz.** (Briefporto 20 Pfg.)

## 9. Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: **90,000, 40,000, 10,000** Mark baares Geld.

Ziehung am 9. November 1894.

à Loos 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

**Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.**

Der 1. Hauptgewinn voriger Lotterie wurde bei mir gewonnen.

Für die **Provinz Westpreußen** suche ich einen in der Branche durchaus erfahrenen, intelligenten Herrn zwecks Anstellung als

### Reiseinspector

mit festem Gehalt, Speise, Fahrkosten II. Cl. und Provisionsantheil, gleichfalls einen

### Platzinspector

mit Domizil Elbing gegen Fixum und Provision, der theils mit den Elbinger Vertretern gemeinschaftlich, theils allein thätig sein soll. Schriftliche Offerten sind an die Expedition unter **F. 259** dieses Blattes zu richten.

Nächste Woche Ziehung!

**Meininger 1 Mark-Loose**  
Haupttreffer **50,000 Mk.**  
und andere hohe Hauptgewinne.

Insgesamt **5000 Gewinne.**

**LOOSE à 1 Mk.,** 11 Loose f. 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk.

(Porto und Liste 20 Pf. extra) versendet

**F. A. Schrader**  
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

## Eine Wohlthat

für kalte, nasse und empfindliche Füße ist **Wagner's**

**Schwamm-Einlegesohle,** D. R.-Pat.

Sie wird gewaschen wie der Strumpf, ist nahezu unverwundlich und von Ärzten sehr empfohlen.

Preis **80 Pf.** bis **M. 1,20.**  
**Ludwig Tertz, Lederhandlung.**

## Für Herren!

Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert) Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **gesetzlich geschützten Erfindung**, welche

**Chronische Harnröhrenleiden** (Ausfluß) sicherer beseitigt, wie alle anderen bisher gebräuchlichen Methoden.  
**A. Hillmann's Verlag, Berlin, Schleswiger Ufer 13.**

## Reisfuttermehl

von **M. 3** pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.  
**G. & O. Lüders, Dampfreismühle Hamburg.**

**Selbstverschuldete Schwäche** der Männer, **Poluit., sämtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbierter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27 I.** Auswärts brieflich.

## Zum Lohndrusch

empfehle meinen neuen **Dampfdreschapparat** **bester Construction** mit **doppelter Reinigung** und **geringstem Kohlenverbrauch.**  
**Heinrich Binding, Dörbed.**

Nächste Woche **Ziehung. Meininger Loose à 1 Mark** sind noch in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000 Gewinne** Haupttreffer **500000 M.** i. Werthe v.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu **Salzungen in Meiningen.**

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 259.

Elbing, den 4. November.

1894.

## Herzenswandlungen.

Roman von F. v. Böttcher.

Nachdruck verboten

1)

Es war ein heller, sonniger Oktobermorgen. Von dem Fenster des Studierzimmers seiner Ehrwürden Milo Gresham aus genoß man eine entzückende Aussicht auf die herrliche, wechselvolle Landschaft.

Bewaldete Hügel, in dem Gold, Purpur und matten Braunroth des Herbstes prangend, sanft abhängende Felder, um deren Einfriedigungen sich blutrother, wilder Wein mit Sumachbüscheln verwoben, schläng, und ein silberglänzender Fluß, der das Thal durchströmte und den blauen, wolkenlosen Himmel in seinen durchsichtigen Wassern wieder spiegelte, gewährten ein Bild, wie nur die Natur es in ihren unerreichbaren Farben hervorzuzaubern vermag.

Aber der ehrwürdige Milo Gresham sah von alldem nichts, als er an seinem Schreibtisch saß, ein dickes Buch auf den Knien und einen Haufen Papiere vor sich.

Es war ein schöner Mann von etwa vierzig Jahren, mit offenen Zügen und milden, freundlichen Augen, während die Brille, die er trug, von der Kurzsichtigkeit zeugte, welche so oft tiefe Gelehrsamkeit und angestrengtes Studium begleitet.

Sein Anzug war abgetragen und fadenscheinig und an den hervorragendsten Stellen mit manchen zierlich eingesetzten Flicken versehen. Seine Bantoffeln, von schwarzem Sammt, auf denen ein Einstich in glänzender Seide gesticktes Boukett geprangt, waren abgeschabt und farblos und an den Spitzen durchgerieben und sein Hemd, obgleich weiß wie Schnee, schien sichtlich dem Ende seines Daseins als Hemd entgegenzugehen.

Milo Gresham war einer jener Männer, deren es leider nur zu viele gibt, welche trotz ihrer hervorragenden Fähigkeiten und des reichlichsten Strebens in der Welt nicht vorwärts kommen.

Mit zwanzig Jahren hatten seine Freunde ihm eine glänzende Karriere prophezeit, mit fünf- und zwanzig Jahren hatten sie sich gewundert, daß er noch nicht mehr gethan, um sich auszuzeichnen, und mit dreißig hatte er mit einer

Frau und einem Häuflein Kinder eine Pfarrstelle in einer ziemlich abgelegenen Gegend angenommen, wo er den Landleuten milde Predigten hielt und sein kleines Gehalt dadurch aufzubessern suchte, daß er Zöglinge annahm und Uebersetzungen machte, die ihm von den Verlegern ein schmales Honorar und äußerst schmeichelhafte Reden eintrugen.

Als er, die Feder zwischen den Zähnen und die Augenbrauen bedenklich zusammengezogen, in dem großen Bezirk blätterte, öffnete sich die Thür, und eine hübsche, noch jugendliche Frau, ein Papier in der Hand haltend, trat ein.

„Ueber Mann,“ sagte Frau Gresham, denn sie war es, „der Schlächter hat soeben seine Rechnung geschickt.“

„Aber liebes Kind,“ erwiderte Gresham, „es scheint, der Schlächter schickt seine Rechnung ziemlich oft.“

„Es ist schon ein Monat verfloßen, seit wir ihn zuletzt bezahlt haben,“ wendete sie ein.

„Rein, nein, es war erst vorgestern.“

„Das war ja die des Krämers.“

„Ah ja, also das war die Rechnung des Krämers? Nun gleichviel, sie gehören alle in dieselbe Kategorie und sind ein sehr lästiges Geschlecht. Wie hoch beläuft sich die Summe, mein Herz?“

„Sieben Dollar und siebenunddreißig Cents; hast Du das Geld?“

Der ehrwürdige Milo fuhr sich verlegen mit der Hand durch das spärliche Haar, als er zögernd erwiderte:

„Nein, Selina, ich habe es nicht.“

„Was machen wir dann?“ fragte sie klagend.

„Bitte den Mann, sich zu gebulden.“

„Das habe ich schon gethan, aber er sagt, er habe dringende Zahlungen zu leisten und —“

„Das behauptet er immer bei solchen Gelegenheiten,“ sagte Gresham etwas gereizt. „In dessen verdenken können wir es dem Manne nicht, wenn er fordert, was ihm von rechtswegen zusteht.“

„Ja,“ erwiderte die Frau, „aber was sollen wir thun?“

„Ich weiß es selbst nicht,“ antwortete Gresham nachdenklich, „es sei denn, daß wir ganz und gar aufgeben, Fleisch zu essen. Ich netze schon seit längerer Zeit zu der Ansicht, daß die Lebensweise der Vegetarianer eine äußerst gesunde sei.“

„Aber die Knaben?“ warf Frau Gresham schlichtern ein.

Gresham ließ den Kopf sinken.

„Du hast recht, mein Herz, ich dachte nicht an die Knaben. Man kann sich zwar selbst Entbehrungen auferlegen, aber seine Zöglinge darf man nicht darben lassen! Also sage dem Manne, ich würde morgen bei ihm vorsprechen und er möge uns bis dahin drei Pfund Leber hier lassen.“

Als Frau Gresham mit dieser nicht sehr befriedigenden Bestellung das Zimmer durch die eine Thür verließ, öffnete sich die entgegengesetzte, welche zum Garten führte, und drei Knaben, gefolgt von einem kleinen, rothbackigen Mädchen, stürzten herein.

„Onkel! Onkel!“ schrie der älteste, ein fünfzehnjähriger Knabe, der Pflegesohn des guten Geislichen, dessen einziges Erbtheil in vermögenslosen Waisen zu bestehen schien, „Monty hat meine Robinson Crusoe-Ballsaden umgeworfen!“

„Papa!“ rief ein sonnenverbrannter, semmelblonder Junge dazwischen, der vielleicht ein Jahr jünger sein mochte, „das ist nicht wahr! Geoff hat sie selbst eingerannt, einer der Pfähle fiel auf Angles Kopf und sie hat eine große Beule.“

„Welche Uebertreibung,“ rief der erstere eifrig, „Monty Gresham, ich —“

„Na, dann fühle einmal selbst,“ und dabei stieß Monty die kleine Angelina zum Vater hin.

„Bist Du verletzt, mein Liebchen?“ fragte Gresham, sanft die Locken des Kindes zurückstreichend.

„Nein, Papa,“ erwiderte die Kleine, „ich bin nur etwas erschrocken.“

„Angie, geh' zur Mama,“ sagte der Vater, „kleine Mädchen sollen nicht so umherrennen. Und ihr, Jungs, macht euch an eure Arbeiten. Harry Tudor, geh' und rufe James, es ist schon 9 Uhr vorbei.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und ein hübsches, großes, zwölfjähriges Mädchen, Eleanor Gresham, ihrem sechsjährigen Bruder an der Hand führend, trat ein.

„Zwei Zeitungen und einen Brief, Papa,“ rief sie, alles auf den Tisch legend. „Mach' Dich an die Arbeit, James!“

Gresham legte seufzend seine Feder nieder. Für ihn war jeder Brief gewöhnlich nur eine dringende Mahnung, oder eine unbezahlte Rechnung, denn bei aller Gewissenhaftigkeit und dem besten Willen, seinen Verpflichtungen nachzukommen, gereth er von Jahr zu Jahr immer tiefer in Schulden.

Mechanisch erbrach er das Schreiben, während der kleine James auf seinen Stuhl kletterte und einen großen Atlas aufschlug, um seine Studien zu beginnen.

Aber zu des Geislichen höchstem Erstaunen enthielt der Brief weder eine Mahnung, noch eine dringende Aufforderung, die beiliegende Rechnung sofort zu berichtigen. Ein-, zweimal

überlas er denselben, dann stand er auf und ging in das nächste Zimmer, wo Frau Gresham eben dabei war, Äpfel zu einem Mus für den bescheidenen Nachtmahl der Familie zu schälen.

„Mein Kind,“ sagte er, „ich habe soeben einen sehr sonderbaren Brief erhalten, sonderbar, aber doch sehr angenehm.“

„Lieber Himmel!“ rief Frau Gresham, den gelben Apfel fallen lassend, den sie zwischen dem Daumen und Zeigefinger ihrer linken Hand hielt. „Was mag das sein?“

„Ich will ihn Dir vorlesen,“ sagte Gresham, den Brief wohlgefällig auseinanderfaltend, „und dann magst Du selbst urtheilen. Das Schreiben ist datirt: New York, den 14. October, und lautet wie folgt:

„Sehr geehrter Herr!

Der Ruf Ihres so außerordentlich wohlgeleiteten Familien-Institutes hat mich, der ich in diesem Lande fremd bin, veranlaßt, Ihrer Sorge einen Zögling anzuvertrauen, dessen Erziehung, obgleich nicht ganz und gar vernachlässigt, doch manches zu wünschen übrig läßt. Da mir Ihre Bedingungen unbekannt und da ich wünsche, daß Sie die Sorge für wasche und Kleidung mit übernehmen, so schicke ich hier ein, was meines Erachtens für das erste Jahr hinreichen dürfte, ebenso eine Summe von fünfzig Dollar für die Kosten Ihrer Reise nach New-York und den Aufenthalt in Hollisforde Hotel, wo Ihr Zögling Sie erwartet. Ich bedauere unendlich, nicht selbst nach Deepdale kommen zu können, hoffe aber, daß Sie meine Bitte als ein Zeugniß des vollen Vertrauens, welches ich in Sie setze, ansehen werden.

Bitte, kommen Sie sofort und fragen nach Zimmer Nr. 16, Hollisforde Hotel.

Ihr ganz ergebener

Pierre L'Epinarde.“

„Und dies, mein Schatz,“ sagte Gresham, sich an dem freudigen Erstaunen seiner Frau weidend, „dies ist der Einschuß!“ Dabei raffelte er mit einem schmalen neuen Papierstreifen über ihrem Kopf.

„Doch kein Fünfhundert-Dollarschein?“

„Ja, liebste Seltina, ein Fünfhundert-Dollarschein! und hier noch fünfzig außerdem, wie mein vorsorglicher Korrespondent bemerkt, für die Reisekosten.“

„O, Mito!“ rief die kleine Frau, „ich bin so froh! Noch vor kaum fünf Minuten dachte ich, wie hübsch wäre es, wenn Du noch einen oder zwei Zöglinge bekommen könntest, und dies ist ein so generöser Preis.“

„In der That,“ sagte Gresham, „Fünfhundert Dollar! Das höchste, was wir je erhalten haben, waren dreihundert. — Bist Du nicht so gewiss, Mito, daß mein Preis nicht so hoch ist.“

„Ich glaube nicht, Mito. Er selbst hat ja den Preis gemacht.“

„Das ist sehr wahr, und da die Schrift

sagt: „Der Arbeiter ist seines Lohnes werth,“ so will ich redlich Sorge tragen, mich der Verantwortlichkeit würdig zu zeigen, die man mir übertragen. L'Epinarde, der Name klingt ausländisch.“

„Ich sollte meinen, daß der Herr ein Franzose sein muß, es ist nur gut, daß Du französisch sprechen kannst.“

„Höchst wahrscheinlich spricht Mr. L'Epinarde englisch, da er doch einen ganz guten englischen Brief schreibt. Aber Herz, willst Du nicht meinen Kessejack packen, ich möchte sogleich abreisen. Geoffrey und Eleanor können die kurze Zeit die Sorge für die jüngeren Kinder übernehmen, in höchstens ein bis zwei Tagen bin ich mit dem neuen Böglinge wieder hier.“

Frau Gresham sah nach der Uhr, es war zehn, und der Zug, welcher Deepdale passirte, kam um 11 Uhr 10 Minuten.

„Ich wollte, Deine Hemden wären nur in einem besseren Zustande“, sagte sie zögernd, während sie die Küchenschürze abband.

„Schadet nichts, sie werden es noch thun“, erwiderte Gresham heiter.

„Und Dein bester Rock, ich habe ihn vergangene Woche gereinigt, aber die Nähte sind schon recht grau.“

„Ein alter Rock ist keine Schande, Selina.“

„Ach, Milo“, sagte die arme kleine Frau, während ihr die Thränen in die Augen traten, „wie hart ist es doch, arm zu sein.“

„Wir werden noch reich, wenn wir viele solcher Böglinge bekommen, wie dieser“, sagte der Vater, sie freundlich auf die Wangen klopfend.

„Aber jetzt packe die Hemden ein, und wenn Noaks Dich mit der Rechnung belästigen sollte, so sage ihm, wir seien jetzt reich geworden.“

Natürlich erregte Greshams Abreise einen allgemeinen Aufruhr in der Schulstube.

Die ganze Familie stand an der Hausthür und sah ihm nach, als er, die Kessetasche in der einen, und einen baumwollenen Regenschirm in der anderen Hand, den Weg zum Bahnhofe entlang schritt.

„Sieht Papa nicht hübsch aus?“, sagte Eleanor.

„Ich wollte, er könnte alle Tage seinen besten Anzug tragen.“

„Ich wollte, Geoffrey und ich könnten mit ihm reisen“, seufzte Montmorency, „New York muß ein verheult hübscher Ort sein.“

„Sprich doch nicht so roh“, ermahnte Eleanor.

„Ach, schwelge, Du bist ja nur ein Mädchen“, war Montys geringschätzige Antwort.

Eleanor ging beleidigt mit der kleinen Angie in das Haus, während die Knaben nach kurzer Berathung beschlossen, erst ihre Arbeiten zu machen und dann nach der Höhle zu gehen.

## 2.

Eine Reise mit der Eisenbahn ist heutzutage für die meisten Leute nichts besonderes Neues. Aber Greshams zurückgezogenes Leben hatte ihn zu einer Ausnahme von dieser fast allgemeinen Regel gemacht.

Jede Meile, die er zurücklegte, war für ihn reich an Interesse und Abwechslung. Die Gegend, das Gedränge an den Stationen, die Gesichter seiner Mitreisenden waren für ihn uner schöpfliche Quellen der Unterhaltung, und es that ihm ordentlich leid, als das Ziel seiner Reise erreicht war. Mochten andere sich über Staub, Hitze, unebene Sitzen und enge Sitzen beklagen, für Seine Ehrwürden Millo Gresham war die Fahrt ein ununterbrochener Genuß gewesen.

„Ich wollte, ich hätte Geoffrey und Montmorency mitnehmen können“, dachte Gresham, als er das Koupee verließ. „Sie hätten unbedingt aus dieser Reise großen Nutzen ziehen können“, setzte er mit einem Seufzer hinzu, dann setzte er seine Brille zurecht, nahm Regenschirm und Handtasche auf und machte sich auf den Weg.

Es war eine lange, ermüdende Wanderung, vom Bahnhof bis zum Hollisford Hotel. Das heiße, staubige Straßenpflaster, welches unter den Rädern der schweren Omnibus- und Lastwagen zitterte, war so verschieden von den weichen Pfaden, die durch die grünen Wiesen von Deepdale führten, und außerdem fühlte der ehrliche Landgeistliche schmerzlich, daß er Federmann im Wege zu sein schien, während er von dem Strome der geschäftig eilenden Menge hindurch und hergeschoben wurde.

„Alle scheinen es hier eilig zu haben“, dachte er, sich mit seinem baumwollenen Taschentuche den Schweiß von der Stirn trocknend und vor einem großen, prachtvollen Gebäude stehen bleibend. „Da wäre ich ja wohl endlich am Ziele“, und froh, dem Gewirre der Straße zu entkommen, trat er in die von großen Stadelabern erleuchtete Vorhalle.

„Zimmer Nr. 16, bitte, man erwartet mich dort“, wendete er sich an einen der Kellner.

Der Kellner warf einen neugierig forschenden Blick auf die sonderbare Gestalt, die mit Kessetasche und Regenschirm in der Hand in der Mitte der Vorhalle stand; aber das Lächeln, welches schon auf seinen Lippen schwebte, verschwand vor dem ruhigen, würdigen Blick der milden Augen des Fremden.

„Wollen Sie freundlichst einen Augenblick verziehen“, sagte er höflich, „ich werde sogleich Jemand mit Ihnen hinausschicken.“

Gresham ließ sich auf das Sammtpolster der Bank niederfallen, welche an den Wänden dahinlief, stellte seine Kessetasche neben sich, stützte die Hände auf die Krücke seines Regenschirmes und wartete ruhig, bis endlich ein großer, junger Mann auf ihn zukam.

(Fortsetzung folgt.)

## Wannigfaltiges.

— Der Schah als Falkenjäger.  
Der Schah von Persien hält sich über 800

Falken, von denen ein Theil auf wilde Schweine, Esel, Antilopen und Füchse, ein anderer auf Kraniche, Reiher, Gänse und Feldhühner abgerichtet ist. Bei der Dressur auf vierläufige Thiere nimmt man ein ausgestopftes Thier, legt Fleischbrocken in dessen Augenhöhlen, und läßt sie von dem Falken auf seinem Kopfe kröpfen. Ist er dies gewohnt, so setzt man das auf vier Nädern stehende Thier in Bewegung und läßt dabei den Falken immer auf dem Kopfe die Brocken kröpfen. Endlich spannt man ein Pferd vor die Puppe und fährt, so schnell man fahren kann, während der Falke kröpft, mit ihr fort. Auf ähnliche Weise richten die Perser sogar Kolltraben ab. Schlägt der Falke starke vierfüßige Thiere und fußt auf deren Kopf, so eilt man mit Hunden zu Hilfe. Früher hat man sogar häufig Falken dressirt, Menschen anzufallen und ihnen die Augen auszuhaden. Zur Jagd zieht man zu Pferde mit Falken und Windhunden. Ist eine Antilope aufgetrieben, so flüchtet sie mit der Schnelle des Windes, aber Hunde und Falken überholen sie bald. Die letzteren fliegen nahe am Boden hin, stoßen gegen deren Kopf und halten sie auf. Die Hunde kommen indessen herbei und reißen sie nieder. Auf alte Antilopenböcke läßt man die Falken nicht los, weil sie sich leicht an den Gehörnen aufspießen.

#### — Fufushima und seine Pferde.

An Berliner Freunde sind jüngst vom japanischen Oberstleutenant Fufushima, der bekanntlich von Berlin bis nach Wladiwostok geritten ist, vom Kriegsschauplatz Briefe eingetroffen, die einen Tag nach der Schlacht bei Ping-jang abgegangen sind. Aus seinen Mittheilungen geht hervor, daß der japanische Offizier an allen größeren Treffen Theil genommen hat und stets unversehrt dabongekommen ist. Da Fufushima schreibt, daß sein Regiment der Brigade des Generalmajors Notsu zugeheilt ist, der nach den letzten Meldungen bei den Schlachten am Jalusflusse stark eingegriffen hat, so dürfte auch der frühere Attaché bei der Berliner Gesandtschaft an den Kämpfen Theil genommen haben. In seinen Briefen bittet er u. a., einem bekannten Berliner Sportsman mitzuthellen, daß er den „Ufuri“, eines der Pferde, mit denen er von den Ufern der Spree bis zur Mündung des Amur geritten, nach Korea mitgenommen habe und daß er auf diesem Pferde nach Ueberwindung der Mandchurei seinen Einzug in Peking zu halten gedenke. Zwei andere Pferde, die ihn die unendliche Strecke getragen, hat er dem Zoologischen Garten in Tokio geschenkt. „Den beiden treuen Thieren“, so schreibt Fufushima, „galt mein letzter Besuch. Sagen

Sie, bitte, v. J., daß sie, als sie meiner ansichtig wurden, sie mich trotz der längeren Trennung sofort erkannten, freudig wieherten und sich an mich anschniegten. Meine Frau, die dieser Abschiedsscene beizuwohnen, empfand schon so etwas wie Eifersucht, als sie bemerkte, wie nahe es mir ging, den Thieren vielleicht für immer Adieu zu sagen. Kehre ich zurück, dann soll aber auch mein erster Gang zu ihnen sein.“

— **Aus dem Leben Kaiser Friedrichs als Kronprinz** wird der folgende, kaum in weitere Kreise gedrungene Vorfall mitgetheilt: Eines Tages wurden dem Kronprinzen Reserveoffiziere vorgestellt, die zu einer Uebung eingezogen waren. Der Kronprinz erkundigte sich nach den Berufsverhältnissen und erhielt von einer Seite die Antwort: „Ich bin Jurist.“ „Dann sind wir ja Kollegen,“ warf der Kronprinz ein, „ich habe ja auch Jura studirt. Ich wünsche Ihnen, daß Sie es in Ihrem Berufe weit bringen.“ Der Angeredete entgegnete hierauf nicht ohne Wit, zum Ergötzen des Kronprinzen: „Ich fürchte aber, daß ich es nicht so weit bringen werde, wie Eure Kaiserliche Hoheit.“

— **Die Schwester des Fürsten Bismarck**, welche mit ihrem Gemahl, dem Kammerherrn v. Arnim = Kröchlendorff, am Dienstag das Fest der goldenen Hochzeit feierte, ist von Jugend auf auch die Freundin ihres Bruders gewesen: der Briefwechsel Beider wird einst zu den historischen und geistigen Merk- und Denkmalen unserer großen Zeit gehören. Eine Tochter der Frau v. Arnim, Frau v. Roze, scheint von dem schlagfertigen Humor des fürstlichen Oheims etwas geerbt zu haben. Man erzählt aus der Zeit, wo die Frisur der Damen den Umfang derjenigen aus der Zeit Marie Antoinettes, sowie Kunst und Natur eine oft schwer zu unterscheidende Vereinigung angenommen hatten, folgendes interessante Vorkommniß bei Hofe. Bei einem Balle trat Kaiser Wilhelm I. zu einer Gruppe junger Damen, unter denen sich auch Fräulein v. Arnim befand, und richtete an diese die scherzhafte Frage, ob denn die Natur diese schöne Fülle von Locken, welche das Haupt der jungen Dame umgaben, allein gespendet habe. Fräulein v. Arnim streifte mit ihrer Hand durch das volle Haar und erwiderte lachend: „Alles von Gottes Gnaden, Euer Majestät!“



# Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.)

## 13. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. November 1894, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Sine Gewinne.)

19 122 32 84 238 302 90 544 [500] 691 814 1156 224 65 363 537  
653 700 7 78 2947 3300 32 [300] 72 418 23 42 546 47 607 57 777 87  
965 96 4129 60 229 323 430 32 62 503 63 605 74 842 [1500] 920 5058  
86 170 302 3 55 75 404 17 [1500] 27 97 521 6016 61 105 22 60 260 445  
750 803 35 35 [3000] 7010 232 350 475 520 708 90 995 8033 60 101  
294 815 586 655 789 88 94 830 910 9297 458 601 28 88 859 61

10012 34 88 431 529 709 809 11070 110 34 273 386 414 61 64  
537 643 716 46 866 951 12049 279 362 [300] 584 606 95 754 79 824  
923 13187 93 867 514 759 824 956 14204 342 527 795 951 [1500] 92  
15092 163 73 314 535 87 646 757 16360 [5000] 589 765 832 931  
17028 52 137 214 50 370 458 579 891 18495 793 919 87 19028 100  
24 53 296 304 26 38 601 7 12 741 811 57 75 [500] 930 55 79

20050 66 139 611 19 84 848 21139 78 [3000] 273 373 422 40 566  
687 740 22123 24 82 205 474 660 850 80 956 23077 275 353 76 533  
728 864 24069 212 320 521 82 634 25112 27 279 302 14 526 644 84  
945 26059 203 16 96 352 444 666 75 [500] 772 867 987 27068 91  
[1500] 101 224 300 465 532 94 645 970 28039 90 233 72 85 464 541  
612 789 978 89 29070 533 604 51 737 61 90 820 939 49

31053 390 468 538 53 73 605 17 31207 36 329 32 79 437 542 70  
736 872 32197 283 98 368 474 631 822 39 33079 359 318 29 63  
97 621 772 975 84012 166 68 98 530 678 93 827 953 16508 253 374  
563 760 842 966 36045 369 401 566 89 688 714 822 37087 137 [300]  
351 746 52 811 38057 173 336 409 543 [300] 66 706 [3000] 44 [1500]  
74 39184 228 459 577 632 726 37 889 [300] 967 97

40110 [3000] 33 33 83 89 97 255 93 442 [300] 588 706 40 820 23 70  
87 41074 102 5 11 88 207 64 505 14 29 61 785 903 46 61 [300] 42031  
125 57 271 576 642 64 709 917 26 43061 352 786 824 [3000] 48 81  
952 44405 64 83 [3000] 629 30 55 [1500] 740 979 87 45132 [500] 303  
515 53 [500] 68 [500] 72 79 749 880 93 46116 309 568 806 79 47006 15  
47 322 48 97 420 556 644 759 48083 174 95 512 610 26 749 806 [500]  
49139 [500] 566 694 716 78 906

50020 [500] 41 100 267 517 915 51091 277 345 94 493 603 23 51  
860 [3000] 917 [1500] 70 52154 64 [1500] 77 287 459 695 837 53171 97  
292 440 631 960 54104 34 [3000] 80 224 370 455 55004 110 204 313  
48 409 40 [300] 96 770 91 886 939 59 56066 151 257 [5000] 307 420  
748 57030 34 188 89 91 209 311 50 421 521 42 43 55 82 813 40 58179  
249 445 513 93 75 84 852 76 92 59005 170 356 591 737 61 836 89 916 65

60067 415 42 634 37 959 61081 95 253 67 81 309 413 634 780 820  
97 917 80 99 62095 229 50 85 576 731 34 [500] 908 63146 509 50 60  
61 63 790 871 [1500] 971 64046 176 545 51 616 753 852 [500] 86 904  
65160 87 339 50 81 432 560 636 767 [1500] 92 66113 87 845 921 25  
62 86 67310 694 733 84 908 68150 [300] 67 322 696 732 91 811 41  
923 69066 227 55 354 409 528 48 81 625 91 736 39 813 904 47 84

70116 656 947 71373 523 660 98 776 802 20 937 88 72595 626  
832 34 922 73027 176 355 62 450 74 82 690 95 856 74073 130 246  
83 402 443 625 854 994 75001 256 598 759 94 826 981 76026 271  
329 83 881 94 997 [500] 77019 128 263 [500] 422 60 508 54 69 83 651  
79 [1500] 96 814 88 902 78213 18 43 307 511 623 79003 95 377 87  
459 60 596 668 834 [1500] 901

80099 197 268 377 707 10 81095 281 399 474 561 613 741 845 55  
82150 369 614 713 34 989 83201 3 51 94 [500] 330 32 432 543 774  
84350 [1500] 406 518 80 611 70 864 93 941 43 85011 [500] 268 376  
615 39 713 835 934 97 86024 83 163 204 20 370 416 73 584 607 724  
923 87045 88 91 97 199 205 24 480 604 729 819 931 86 88301 8 40  
525 46 701 861 89 965 89050 173 345 468 555 600 41 [1500] 65 712  
38 832 86 911 83 [300]

90025 38 [1500] 46 86 99 222 67 95 843 91017 62 294 597 602  
[300] 721 70 71 [3000] 908 29 91 92103 49 94 [300] 559 95 601 23 39  
73 717 88 902 12 49 93040 109 266 [300] 74 475 524 81 618 60 839  
66 94030 [1500] 71 [1500] 74 146 57 229 49 577 644 754 98 95246 61  
80 538 48 51 784 862 71 96137 644 902 30 [3000] 99 [1500] 97126  
86 91 243 55 600 705 6 89 932 89009 34 95 334 55 426 66 690 703  
952 [50] 80 99027 147 821 436 [300] 48 523 45 52 636 855 61 925

100096 156 218 301 643 790 911 101023 41 189 311 423 512 86  
681 798 943 102151 77 202 345 516 731 38 103066 75 124 243 437  
687 739 883 104061 117 365 457 552 652 725 834 60 976 105200 23  
[1500] 53 80 492 550 106165 97 204 [300] 39 493 659 768 954 90  
107092 476 577 86 709 840 916 108087 222 369 588 888 928 109140  
[500] 44 38 274 474 521 774 957

110002 152 69 498 603 40 98 725 830 936 111151 287 806 437  
48 621 777 930 56 88 112017 49 246 398 547 618 67 705 62 [500]  
848 [5000] 85 113078 259 362 71 429 76 77 92 715 42 46 53 74 945  
114051 165 [5000] 212 17 97 435 667 857 922 115042 [500] 118 78  
360 414 530 81 661 760 909 116155 569 751 98 864 897 117264 92  
531 606 771 895 118014 75 [300] 133 406 [5000] 47 76 547 771 77  
802 948 [1500] 85 119039 285 301 7 533 614 42

120256 358 522 90 848 121047 241 [500] 385 [1500] 536 86 747  
93 953 78 122081 421 500 612 62 840 95 929 123228 538 659 719  
28 [500] 824 951 123018 168 356 437 [3000] 557 752 963 125133 61  
564 735 41 67 804 912 126212 388 439 808 54 960 127027 98 457  
74 128043 73 164 203 51 656 911 68 95 129290 378 404 44 97 856  
81 924 38 [500] 44 53 87

130018 55 501 18 70 678 727 804 15 86 970 131225 404 570 615  
20 97 868 912 132003 142 54 235 250 65 809 133004 73 77 143 63  
200 479 505 768 929 65 98 134059 112 39 353 417 95 703 82 857  
[500] 906 86 135038 47 49 223 [300] 305 585 93 754 136001 74 137  
281 303 433 [3000] 597 743 830 923 137285 438 826 93 929 93 138076  
127 90 225 36 43 46 316 555 88 630 82 811 51 955 139041 111 437  
[1500] 512 35 632 [1500] 84 722 83 969

140303 100 29 230 331 455 78 538 83 635 77 84 757 86 141018  
[10000] 110 260 385 529 855 70 [300] 142264 65 470 568 [500] 86  
603 723 50 952 85 143487 524 725 948 70 144238 [500] 428 560 91  
652 145029 111 12 245 60 600 780 86 934 146012 38 95 [1500] 149  
74 213 662 82 804 46 147233 304 434 65 91 725 34 36 903 148037  
62 97 176 533 615 812 904 149194 372 81 403 59 706

150314 67 159 75 87 248 550 659 92 93 789 985 151139 401 804  
52 60 984 152143 87 413 25 893 961 153057 350 93 49 501 24 27  
637 704 154029 59 172 82 251 408 10 35 600 19 804 949 155147 83  
214 314 87 410 59 506 50 [500] 56 839 58 90 [500] 156260 530 [3000]  
761 801 954 157212 801 [3000] 158254 451 95 663 716 941 159069  
107 10 21 91 204 60 [300] 414 737 [1500] 862 80 81 [1500] 923

160112 81 307 9 419 51 87 93 829 943 161130 31 32 45 78 339 529  
84 698 702 36 78 [300] 899 957 83 [1500] 162012 50 292 449 80 651  
923 163277 688 827 62 164002 58 151 236 326 709 47 934 165015  
56 74 131 225 414 51 94 709 166091 137 238 344 428 92 862 964  
167123 249 539 788 168029 182 202 974 169224 [500] 340 413 81  
549 69 618 943 62 87 94

170308 316 52 476 552 697 717 30 40 98 903 52 171095 116 95  
280 477 545 63 637 39 172436 600 26 791 99 843 60 977 [500] 173011  
54 92 192 534 92 717 19 174067 247 398 437 88 537 626 707 [3000]  
88 835 902 94 175005 13 285 56 306 509 25 [500] 33 [500] 39 623 [3000]  
176024 65 325 647 84 177022 207 97 459 514 50 623 790 839 996  
178058 93 [3000] 207 426 55 599 843 [300] 80 996 179002 91 302 7  
80 661 97 915

180090 206 53 328 49 618 720 824 181006 [1500] 134 38 72 320  
[3000] 88 406 577 78 701 820 80 960 182176 217 537 71 [3000]  
75 628 64 718 80 83 800 183155 73 97 438 511 47 [3000] 795 842  
[3000] 945 184015 58 235 [500] 310 601 809 97 185314 475 [300]  
544 70 759 836 45 80 975 89 186082 159 308 726 37 87 187141 248  
447 90 549 687 767 74 832 911 188178 352 584 606 44 851 909 11 58  
189212 604 45 81 727 898

190065 266 315 77 78 500 47 677 858 98 919 45 [1500] 191029 43  
289 492 96 [500] 676 711 859 908 48 192018 35 [3000] 106 377 423 64  
552 971 193122 266 77 96 491 578 621 999 194023 229 32 307 16  
97 430 595 630 817 96 909 78 195018 102 4 56 271 598 680 709 15  
82 859 196078 150 253 374 702 809 90 197373 700 [1500] 965  
198046 342 615 895 199133 315 36 421 633 63 852 940

200038 55 62 [1500] 88 233 35 475 592 639 45 96 810 904 40 43  
201122 230 345 466 [3000] 647 [3000] 727 820 [1500] 931 202029 129  
298 307 410 86 723 [500] 203014 130 71 280 359 71 642 764 820 [300]  
966 204265 334 467 544 741 998 205193 306 66 [500] 457 638 886  
937 206125 218 39 454 614 26 85 772 846 87 207062 195 220 84 315  
[500] 401 83 730 93 887 208092 [3000] 125 [300] 235 324 51 406 96  
506 18 45 91 821 902 33 81 209053 232 667 750 53 868 917 50

210135 39 707 936 [3000] 88 211204 74 463 719 804 [1500] 96 915  
212078 86 120 28 99 374 561 609 59 913 31 213091 [3000] 161 256  
353 63 487 667 864 922 65 214221 26 67 78 696 847 215055 242 84  
497 584 876 85 907 15 62 88 216077 91 [5000] 102 363 84 807 32  
975 217051 194 [5000] 309 612 715 820 84 218001 25 196 329 97 429  
790 813 47 916 219175 358 705

220133 [3000] 236 361 [3000] 480 90 679 604 55 768 221234 397  
518 [1500] 820 61 [3000] 917 61 22-242 [3000] 86 [150] 340 [3000] 540  
657 939 22-240 98 [1500] 321 37 433 591 654 57 733 81 85 224047  
52 91 110 476 92 528 49 619 41 775 964 225530 58

# 13. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. November 1894, Nachmittags.  
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
 in Parenthese beigefügt  
 (Ohne Gewähr.)

116 219 337 [3000] 45 56 597 697 744 [3000] 940 69 1089 509 29 85  
 88 15000 706 24 82 822 979 2101 302 5 [30000] 411 634 731 [5000] 827  
 917 3204 537 96 947 88 4317 454 543 99 695 5115 283 946 6075  
 109 62 255 89 333 78 685 810 953 58 7158 277 444 63 562 670 872  
 [1500] 903 47 8221 53 [3000] 635 720 45 62 897 9058 115 255 71 606  
 73 727 40 [3000] 97 922

10101 88 299 319 50 603 60 860 936 11000 [3000] 23 234 91 373  
 470 548 610 12116 [3000] 69 [10 000] 385 430 511 15 39 600 65 825  
 65 927 83 13167 264 320 703 811 14121 29 236 425 576 604 758  
 840 44 69 61 84 [1500] 15182 87 276 367 790 929 16130 71 297 412  
 631 92 806 917 17003 6 139 [500] 228 76 396 499 728 871 94 917 88  
 18160 344 465 505 65 726 901 80 19374 329 604 82 711 75 79

20060 62 226 59 364 83 [3000] 423 595 705 46 86 802 65 81 961  
 21089 237 [5000] 60 453 549 22183 224 35 450 668 740 809 909 42 89 9  
 94 23167 225 483 558 60 720 23 50 82 24021 66 97 138 41 [1500]  
 228 325 [3000] 519 53 896 922 68 25047 206 426 [3000] 3- 780 818  
 26135 75 258 336 747 56 984 [1500] 27017 64 98 162 92 442 656 90  
 721 959 [3000] 28052 62 279 87 586 600 859 88 974 29117 201 35 92  
 351 400 531 603 18 80 713 960 [500]

30099 103 91 241 541 694 716 860 99 948 31282 423 48 519 54  
 664 72 [500] 706 44 839 32026 371 409 38 502 69 709 977 23090 137  
 [3000] 213 [3000] 31 64 436 505 916 36 91 84152 319 73 623 [3000] 869  
 922 34 60 83 35020 [500] 59 219 [500] 51 56 427 36074 517 878 936  
 45 37240 77 316 67 459 643 614 820 23 73 38148 208 90 456 77 532  
 624 90 743 801 83 988 39082 180 203 [300] 345 492 537 74 [500] 792

40021 [1500] 153 54 388 478 634 701 78 41088 175 [500] 212 57  
 63 382 416 667 77 926 5 82 42079 145 210 [3 000] 389 427 37 47 611  
 55 43024 71 420 72 514 19 832 51 916 44300 278 306 485 621 759  
 981 45166 356 [5000] 564 891 46286 605 38 81 [500] 747 983 47127  
 269 480 88 838 [500] 74 48015 175 [3000] 359 543 604 827 945 [500]  
 49041 140 269 319 611 48 48015 175 [3000] 359 543 604 827 945 [500]

50034 59 94 116 56 314 510 13 95 859 990 51032 369 420 [300]  
 627 765 841 49 54 61 85 52053 174 229 419 [1500] 31 [3000] 552 603  
 9 91 797 899 939 53117 391 465 [3000] 84 96 867 955 64 68 54081  
 [300] 202 360 96 433 840 [500] 55187 404 511 615 721 896 905 50203  
 377 457 593 678 91 847 57009 23 181 435 607 51 86 58042 114 269  
 88 463 588 747 74 933 59061 144 73 285 360 430 76 84 564 88 682  
 744 69 818

60082 194 345 [3000] 89 97 406 [500] 21 538 39 53 932 58 68 79  
 [3000] 61028 398 457 668 738 79 62050 114 [3000] 440 80 503 36 45  
 70 615 85 63353 584 [300] 627 627 64075 101 93 356 23 593 94 [5000]  
 603 959 65108 355 77 441 611 74 66065 117 271 413 544 750 67043  
 110 218 [1500] 308 28 532 64 [300] 78 765 800 68238 90 306 7 459  
 542 838 932 69191 204 398 408 51 597 676 940 55

70170 90 231 96 317 32 93 470 593 629 46 855 929 71008 134 85  
 245 [500] 73 438 51 550 89 92 [3000] 874 914 48 89 72031 79 240 61  
 430 519 615 751 94 811 916 38 73053 161 258 852 88 [500] 554 602  
 863 74152 59 417 515 901 33 75009 317 533 633 83 [3000] 717 49 831  
 76108 50 203 718 941 95 77235 358 63 753 914 46 78076 293 423  
 515 44 [1500] 696 943 70178 233 451 54 654 923 56 69 92

80025 30 87 106 53 338 60 471 78 581 723 41 [1500] 927 47 51141  
 368 436 84 617 808 77 978 82149 498 571 624 821 [1500] 83178 98  
 238 449 522 [3000] 87 879 86 84226 318 424 706 64 67 99 932 45  
 [1500] 65 86 [300] 85086 273 415 647 61 795 864 86036 51 147 349 63  
 494 503 67 88 960 87120 57 518 881 88071 161 62 [1500] 395 637  
 [500] 780 [1500] 916 89032 126 372 86 421 82 701 906

90026 71 237 49 61 312 467 963 85 91074 139 51 352 402 564 68  
 73 612 72 870 921 87 92110 239 858 973 93035 90 133 200 593 [1500]  
 726 90 894 94109 284 353 672 [1500] 820 979 95097 152 384 466  
 658 706 45 971 75 96065 617 756 57 808 [1500] 948 79 97113 51 284  
 486 91 502 78 818 905 62 98029 53 92 179 430 543 625 48 96 722 89  
 852 99133 78 209 26 363 482 730 61 847 927

100020 37 [500] 211 404 7 840 961 101035 [300] 204 86 414 22  
 92 621 91 835 [300] 972 80 102058 136 290 91 [3000] 363 84 [500] 91  
 687 96 779 979 103005 487 615 [300] 72 768 817 71 968 104149 227  
 73 309 80 545 49 681 731 828 59 85 923 105193 273 352 401 57 97  
 606 76 798 884 967 106292 466 646 107199 226 88 303 68 454 [500]  
 502 5 29 684 992 108228 406 642 93 734 87 905 13 45 109103 89  
 97 545 763

110023 72 84 153 233 411 25 [500] 619 794 42 901 37 51 69 111051  
 52 654 517 75 84 687 743 98 831 59 67 905 7 79 112085 243 [500] 92  
 382 430 610 31 62 712 32 833 84 941 118039 279 507 77 [3000] 615 83

95 [1500] 961 114004 166 87 204 95 371 477 98 515 664 98 724 868  
 75 [3000] 115194 238 399 421 41 53 703 [3000] 44 [500] 828 37 919 57  
 91 116117 39 310 29 56 805 117011 63 137 78 336 42 51 72 704  
 12 17 44 47 [500] 800 941 118048 200 579 [3000] 872 119094 255 390  
 [1500] 417 700 938 49 [300]

120105 95 213 29 83 84 [1500] 372 404 15 833 74 90 994 121091 137  
 70 337 47 432 [300] 865 122053 [1500] 243 423 34 52 85 676 833  
 123065 97 508 56 90 683 974 97 124057 209 18 442 661 848 51 977  
 125103 252 315 69 84 404 41 53 534 47 715 946 126033 34 [3000]  
 155 389 410 21 507 46 613 786 89 830 127026 70 144 389 544 66 82  
 87 602 817 983 128385 432 50 553 94 626 45 [3000] 876 921 129110  
 93 517 922

130121 47 217 62 285 472 525 [3000] 925 95 131011 198 251 [1500]  
 333 50 467 531 998 [500] 132591 605 925 133033 488 [1500] 679 710  
 25 29 134338 98 451 583 670 715 135367 698 701 937 65 136018 19  
 357 491 567 90 137039 544 47 663 90 722 [3000] 28 48 819 78 942  
 138162 209 67 372 490 677 855 139250 431 523 33 775 826

140026 61 262 [500] 317 760 84 843 918 42 141077 118 227 478  
 644 [1500] 95 [500] 795 903 5 73 142270 387 400 519 67 771 [3000] 832  
 83 143163 280 389 551 67 69 [300] 91 [3000] 676 720 56 839 96 29 38  
 144094 119 57 213 301 64 65 459 568 [300] 923 145109 [3000] 31 45  
 248 448 547 714 42 51 928 146005 91 107 239 343 401 586 795 955  
 147099 143 [50000] 204 15 20 25 42 51 68 338 506 94 722 87 148158  
 249 524 732 53 889 999 149168 700 821 944

150304 81 111 31 [3000] 202 341 [500] 418 839 151270 317 21 540  
 642 [500] 75 744 903 49 152009 323 35 492 714 34 845 153003 45  
 59 105 9 202 37 89 506 661 807 918 48 154123 439 563 [3000] 657 714  
 27 38 68 874 77 930 155290 96 [1500] 322 [1500] 491 627 716 932 81  
 59 156237 347 538 90 637 713 96 924 157100 35 58 89 [300] 97 235  
 632 708 866 930 75 158061 [500] 85 279 578 84 801 964 159291 417  
 89 800 98

160022 397 543 678 844 990 161073 [3000] 136 304 9 11 609 731  
 803 15 946 162045 123 257 [500] 317 21 38 505 51 63 617 748 [300]  
 58 163109 26 306 [500] 475 679 767 96 810 973 79 [300] 164027 108  
 203 460 74 94 618 56 887 968 165031 32 92 303 31 [300] 64 407 78  
 554 67 629 73 85 0 713 44 863 943 166038 105 71 250 551 629 88  
 91 [3000] 167009 16 23 211 30 70 389 637 893 168161 457 523 619  
 756 823 169032 [300] 231 330 47 87 [1500] 457 84 805 46 [300] 55 973

170112 16 315 24 [300] 58 73 [500] 480 171089 94 136 311 55 489  
 605 73 80 716 [3000] 987 172052 [3000] 75 134 62 218 29 452 512 [1500]  
 45 83 828 988 173057 217 58 416 48 694 820 961 174368 88 99 563  
 [1500] 77 662 770 971 175036 160 359 452 82 587 679 176051 180  
 242 [3000] 44 345 569 701 15 [3000] 50 81 859 [3000] 95 984 177084  
 122 224 760 76 178005 8 14 195 [3000] 350 [500] 400 644 61 98 788  
 924 75 179022 346 54 77 762 922

180000 85 158 234 370 74 421 555 615 794 910 67 181177 255  
 309 66 84 524 767 801 24 41 56 946 182115 262 93 338 442 542 631  
 715 [1500] 82 [3000] 70 970 183220 380 83 93 428 638 64 750 79 967  
 184355 572 28 65 76 941 185063 162 [3000] 288 500 660 72 827 44  
 186336 94 729 917 40 187056 88 370 483 662 769 957 188017 40 481  
 599 754 78 805 28 41 [3000] 903 189014 119 88 387 421 41 585 95 641  
 [500] 63 93 707 946 47 91

190087 296 346 [3000] 415 59 555 619 51 864 79 [3000] 191074  
 166 82 203 55 85 510 56 85 707 23 833 914 15 192067 72 174 333  
 531 633 [500] 870 979 193263 [500] 359 93 408 14 [500] 34 72 954  
 191200 42 60 337 566 606 33 732 65 937 195136 38 [3000] 53 357 98  
 746 80 831 196059 104 [500] 12 268 333 993 197000 37 67 261 437  
 51 788 [5000] 871 91 [3000] 979 198066 286 399 460 601 757 884 931  
 199057 105 58 665 895

200138 412 89 579 835 53 918 201033 [3000] 98 203 29 309 434  
 [1500] 873 85 929 202092 193 303 19 72 408 52 605 90 97 67 [3000]  
 78 89 [3000] 61 87 936 203009 258 530 671 704 91 970 204046 187  
 98 849 970 205042 168 73 317 463 69 72 78 582 688 767 852 904 16  
 206085 148 205 29 66 [3000] 566 85 94 647 883 936 [300] 98 207002  
 12 200 432 70 821 [3000] 25 956 208308 404 21 712 62 94 859 965  
 209121 68 205 37 418 517

210143 [1500] 324 57 569 620 834 56 83 917 211914 59 140 61  
 [3000] 308 544 834 986 212006 37 162 76 458 608 779 945 74 93 [300]  
 213052 [300] 54 77 362 [3000] 545 752 852 71 [500] 975 214026 102  
 4 65 73 407 904 23 215011 130 264 334 545 [500] 668 832 45 57  
 216033 [3000] 302 479 769 839 918 [1500] 56 [300] 217121 446 521 64  
 613 799 891 [500] 963 218355 63 565 81 625 51 729 [3000] 837 906 62  
 [3000] 218138 356 67 81 431 38 582 [3000] 603

220018 49 110 499 [3000] 729 82 804 9 91 221108 79 406 36 728  
 222043 69 483 534 66 67 78 842 109 21 54 223001 139 249 57 83 344  
 94 551 882 224165 315 438 98 655 61 717 225286 68 408 80 555  
 56 [3000]